Kino: Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, Tel. 01-211 66 66 Büro: Filmpodium der Stadt Zürich, Stadthaus, 8001 Zürich, Tel. 01-216 31 27/28

im «Studio 4»
Filmpodium

Film des Monats: „Innen & Aussen"

von HHK Schoenherr

Jan. 1987

In memoriam Cary Grant (1904-1986)
Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann
Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française
HHK Schoenherr: Kleine Kino-Rétro
Film des Monats: Innen & Aussen
Kino für Kinder
Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt

Ich hab *Innen & Aussen,* den neuesten Film von Schoenherr, gesehen. Dieser Film hat mich betroffen, stark aufgewühlt. Ich habe mich dabei ertappt, dass ich während der Vorführung Notizen machte. Darüber habe ich nachher mit Schoenherr gesprochen und ihm einen Teil dieser Notizen übersetzt.
Es war sein Vorschlag, dass ich sie hier öffentlich vortrage. Ich habe mich natürlich gefragt, warum mich dieser Film so beeindruckt hat; und was mich an diesem Film so stark berührt. Und das ist in erster Linie die Spannung, die aus dem Film hervorgeht. Spannung. Eine starke Spannung, die sich zwischen den Bildern entwickelt und die gerade aus dem Zusammenhang innen und aussen entsteht. Genauer gesagt, aus dem Zusammenhang innen und innen. Es handelt sich dabei um ein Innen, das mich spaltet. Möglicherweise bin ich offen für diesen Film, weil ich selbst – und in Zusammenarbeit mit Maria Klonaris – das Thema des Unbewussten bearbeite. Und ich für Filme, die diese Art von Überlegungen neu und anders ausarbeiten, sehr empfänglich bin. Und ich habe den Eindruck, dass *Innen & Aussen* einer der wichtigsten Filme ist, den ich gesehen habe, das Unbewusste betreffend. In diesem Zusammenhang erinnere ich an *Meshes of the Afternoon* von Maya Deren zum Beispiel.
Ich denke, dass die Art und Weise von Schoenherr sich von meiner zum Beispiel in einem Punkt stark unterscheidet. Schoenherr setzt einen Helden mitten ins Bild, ins Zentrum des Films. Von da an trägt dieser Held Schoenherrs Welt und wird zum Projektionsschirm seiner eigenen Gedankenwelt. Diese Vermittlung durch den Helden gibt es dann ständig.
Was ich an *Innen & Aussen* noch interessant fand, ist, dass Schoenherr seine Protagonisten mit ihren eigenen Namen im Film nennt. Er nennt sie Peter und das ist der Name des Schauspielers und Raphaela, Schoenherrs Tochter. Beide tragen ihre eigenen Namen. Ich erwähne das hier, um zu zeigen, dass es einen sehr grossen Unterschied zur gewöhnlichen Fiktion ergibt, indem der Held von *Innen & Aussen* und in einem anderen Sinn auch der Held im Film *Robert Walser* immer die innere Projektion Schoenherrs bleiben.
Hier will ich von einer Einstellung im Film *Robert Walser* sprechen. Ich finde die Art, wie dieser Held gezeigt wird, sehr interessant. Zuerst ist er ein Objekt in der Sicht des Film-

machers, er ist da, er wird dargestellt. In einer weiteren Einstellung des Films sieht man dann, was der Darsteller sieht oder was er vielleicht sieht. Der Standpunkt verlegt sich also dann von seinem äusseren Bild auf seine inneren Bilder.
Und dann gibt es noch eine andere Technik, die im Film *Robert Walser* später erscheint und in *Innen & Aussen* ständig angewandt wird. Sie besteht darin, dass immer mit Naheinstellungen gearbeitet wird, überblendet von Totalen mit dem Helden selbst oder anderen Darstellern und vorbeihuschenden Landschaften. Diese Naheinstellungen stellen den Zuschauer in die innere Welt des Darstellers. Und was dann passiert, was hinter ihm vorbeifliegt, ist eine Gedankenwelt. Meines Erachtens ist diese Dynamik in *Innen & Aussen* sehr gross. Dazu waren die Überlegungen zum Thema Bewusstseinsspaltung im Film *Innen & Aussen* sehr beeindruckend, das Verhältnis dramatisch gezeigt und für mich auch tragisch formuliert. Auf jeden Fall sehr bestimmend für den Charakter. Manche Szenen im Film *Innen & Aussen* haben mich erstaunt, weil sie Träume wiedergeben, die ich selbst oft habe.

Katerina Thomadaki

Katerina Thomadaki erläuterte ihre Notizen über *Innen & Aussen* während einer Podiumsdiskussion am 14.12.1985 im Centre culturel suisse, Paris.

HHK Schoenherr

Innen & Aussen

«Innen & Aussen» ist ein Experimentalfilm. Deshalb ist es ein Wagnis, etwas über seinen Inhalt zu sagen. Soviel: Ganz fromm sollst Du beim Filmansehen die Hände falten. Dich mit dem Händefalten ganz der Leinwand hingeben. Die schwarze Tusche runterlaufen lassen über Dein Gesicht. Die Augen verschmiert, kräftig reiben. Die Wimperntusche mit Tränen vermengen und mit Tränen in den Augen und blind den Leinwandbildern folgen. Mit tiefer Konzentration.
Wenn Du auch beim Runtersteigen zur Toilette Dir den Fuss verstauchst und fern der Leinwand die Filmmusik hörst und weiterweinst, so weinst Du nicht vom Schmerz am Fuss. Du weinst, weil es sich einfach so gehört. Das weisst Du.
Eigentlich ist die vollgekritzelte und sehr hautnahe Toilettenwand besser anzusehen als ein Film aus Hollywood mit seinem vierziger Jahre-Schwarz, kommt es Dir in den Sinn – und glaube mir, das ist es, was Du nicht denken sollst. Nein, das ist es, was Du wieder wegwischen musst, denn: Ganz filmfromm sollst Du beim Filmansehen das Programmheft in den Händen falten.

HHK Schoenherr

Kleine Kino-Rétro:

Robert Walser – ein Leben von innen gesehen

Zu dem «Filmexperiment» von Hans Helmut Klaus Schoenherr

Zum Jahr, in dem der hundertste Geburtstag des Dichters Robert Walser gefeiert wurde, ist ein Film entstanden, der sich der Verwendung von Literatur verweigerte, weder einen Roman also noch eine Erzählung adaptierte; ein Film zudem, der zugleich absagte der Darstellung der Biographie. Als ein «Filmexperiment» bezeichnet Hans Helmut Klaus Schoenherr, geraume Zeit schon in Zürich domizilierter Deutscher, der sich «Hinweiser und Filmmacher» von Berufs wegen nennt, seinen abendfüllenden Film *Robert Walser.*
Es handelt sich um einen Experimentalfilm – weder also um einen Dokumentarfilm, der in den gestrengen Augen von Schoenherr ohnedies lediglich dem Journalismus im Film gefügig ist und deshalb dem Fernsehen überlassen werden sollte, noch um einen Spielfilm, der ein Produkt der «Traumfabrikanten» ist und feilgeboten wird an der «Hauptstrasse». Ein Schauspieler zwar kommt in dem Film vor, Peter Ziegel (ist er ein Schauspieler?), der indessen nicht zu mimen hat, sondern dessen Aufgabe es ist, einfach da zu sein, eine Figur physisch zu besetzen, ein Zeichen also zu sein, so wie alles in diesem Film – alles, was in seinen Bildern auftaucht, geschieht und sich bewegt – Zeichen ist. Zeichen für die Meditation über ein Leben, das Leben eines Dichters, Robert Walsers.
In der Tat, vergleicht man die Filme nach Stoffen von Robert Walser und nach Texten über Robert Walser mit dem, was Schoenherr uns vor Augen stellt, so erkennt man in diesem «Filmexperiment» das Werk eines wirklich Ergriffenen, eines (noch jungen) Mannes, der von Robert Walser besessen ist und in der Besessenheit «seines» Dichters eigene Manie darzustellen versucht. Und das mit einer Konsequenz, die künstlerisch das Verkanntsein nicht nur in Kauf nimmt, es wohl sogar provoziert. Als Verkannter will Schoenherr dabei aber sich nicht vorkommen, weil Erfolgslosigkeit allein noch nicht bedeutet, auch im Kino nicht, dass einer wirklich auch verkannt ist. Umgekehrt vielmehr ist Schoenherr ein Verächter des (üblichen) Kinos, mit dessen Mitteln (Bild, Farbe, Ton) er zwar arbeiten muss, dem er aber, weil er diese Mittel anders anwendet, sein eigenes Kino, das «kaputte Kino», entgegensetzt: als etwas Positives, weil sein Kino, nun gerade dieser Film über Robert Walser, die Erzählkonventionen des «Kinos an der Hauptstrasse» zertrümmert, aus ihnen demnach etwas scheinbar Kaputtes neu aufbaut.
Schoenherr arbeitet denn auch, wenn er einen Film dreht, nicht nach einem Drehbuch. Zugrunde liegt ein Arbeitspapier, das als Konzeptionsformulierung bezeichnet wird. Verzichtet wird auf Dialoge, die einem Experimentator wie Schoenherr als «Banaltexte» erscheinen. Experimente führen ins Extreme: in *Robert Walser* hat Schoenherr auf eines dieser Extreme zwar verzichtet, nämlich auf die Trennung von Bild und Ton, deren Zweidimensionalität im kinogängigen Film ihm als eine konventionelle Form vorkommen möchte. *Robert Walser* lebt nun doch auch von der – allerdings äusserst eigenwilligen – Kombination von Bild und Ton: die Trennung hat nicht stattgefunden, obwohl im Gesamteindruck, trotz Ton (Geräusch und musikalische Elemente), die Bildreihen an den Stummfilm gemahnen, während die Tonreihen anderseits noch wahrnehmen lassen, dass sie ursprünglich gemeint waren als vollständig unabhängig vom Bild, gleichsam als ein in sich selbst geschlossenes, aber dialektisch zum Bild hinzugesetztes Hörspiel.
Experiment bedeutet für Schoenherr Absage zunächst an die Erzählstruktur des Films. Erzählen heisst eine Geschichte darstellen in Bildern, deren Element die Bewegung ist. Für Schoenherr ist – in Anlehnung an Dsiga Wertows Ästhetik – wichtiger als die Bewegung selbst jenes Material, das sich aus den Intervallen, aus den Übergängen von einer Bewegung zu anderen, herstellen lässt. Indem die künstlerischen Elemente der Bewegung die Intervalle sind, ergibt sich die Organisation der Bewegung als eine Organisation der Intervalle in einer Phrase. Jede Phrase oder – wie Schoenherr variiert – Reihe umschliesst Aufschwung, Höhepunkt und Absinken einer Bewegung, und das Werk baut sich aus Reihen auf. Schoenherr gliedert sein Poem, und um nichts anderes, nicht um mehr und vor allem nicht um weniger handelt es sich, in acht Reihen. Es sind, von der Biographie Walsers zwar ausgehend, aber die Situation des Künstlers modellhaft in Zeichen umsetzend, 1. Die Geburt eines Knaben und der Tod eines Mannes im Schnee. 2. Das grosse, leere Weiss eines unbeschriebenen Blatt Papiers und die Liebe für die Literatur. 3. Ansätze zur Handhabung von Literatur. Wiederholte Suche und das Erwerben der Fähigkeit zum Ansatz. 4. Kontakte und Isolierung. Leben in der Fremde und in der fremden Wirklichkeit. 5. Der Misserfolg und wiederholte Ansätze zur Handhabung von Literatur. 6. Literaturproduktion. Dichte Poesie. Das Leben. 7. Spannungen und Misserfolge bringen den nackten Wahnsinn und die angezogene Bewussstseinsspaltung. 8. Das anständige Leben mit gespaltenem Bewusstsein und der Abschied von der Poesie. Impotenz. Der Tod eines Mannes und die Geburt eines Knaben.
Wer die Biographie (und das Werk) Robert Walsers kennt, dem ergibt sich der Sinn dieser «Reihen» zwingend aus der Wirklichkeit dieser Biographie; und wem Leben und Werk des Dichters nicht bekannt, der begreift aus der Sinnhaftigkeit dieser konsequent gestalteten Innenwelt des Films dennoch beides. Die Kamera ist fixiert, zwar nicht gänzlich unbewegt, aber doch so statisch in der Kadrierung der Bilder, dass sich Bewegung fast ausschliesslich herstellt durch die Veränderungen, Verwandlungen, Stufungen der Inhalte der Bilder, ihrer Beleuchtungen, ihrer Farbgebungen: eben dessen, was als die Intervalle der Bewegungen angesprochen werden kann. Dabei bleiben die Inhalte gleicherweise dennoch fixiert, bleiben sie sich gleich, obwohl sie sich verändern: das gleiche Blatt weissen Papiers, der Dichter lesend, an einem Tisch, auf einer Fensterbank, auf einem Bett, auf einem Baumstrunk, in einer Wiese, der Dichter gehend, wandernd, im Sommer, im Winter und so fort. Bewegungen aus den Umrissen der gleichen Gegenständlichkeit (innerhalb einer Reihe) heraus, Bewegungen, die zu einer Intensivierung des Gesehenen, seines Sinns, seiner Gegenständlichkeit, seiner Zeichenhaftigkeit führen; alles Äussere schliesslich auch zu einem Inneren macht.
Was so sinnlich und intellektuell in einem, ohne Umweg, sondern simultan erlebbar, erkennbar wird, sind die Sinnzusammenhänge der einzelnen Reihen, etwa des Dichters Angst und Leidenschaft für die Weisse eines Blatt Papiers, seine Sucht des Lesens, die zu den Ansätzen eigener Handhabung von Literatur übergeht, seine Schreibwut, die Existenz wird, seine «Gehwut», die als der Schreibwut Synonym erscheint, während umgekehrt die Reihe, an deren Ende «Leben» angeführt wird, sinnbar macht, wie wenig das Schreiben als «Gehülfe» für Walser eben Existenz war.

Martin Schlappner

Neue Zürcher Zeitung vom 26. Mai 1978

Robert Walser

(. . .) Ich wollte einen starken, kräftigen und poetischen Robert Walser, was immer ich vorher gewollt haben mag, in den Siebzigern dachte ich an einen Poeten, der mit der Sprache, mit der walserhaften Behandlung der Sprache seine Existenz aufbaute, der mit den Abnehmern seiner Arbeiten und den Umständen seiner Zeit in ein günstiges Verhältnis kommen wollte. Der gegen seine Misserfolge und gegen die Veränderungen seiner Zeit strebsam weiter schrieb, der täglich an seiner Poetenlaufbahn arbeitete, täglich Bilanz zog und selbstkritisch den Stand seiner Existenz begutachtete. Alles das wollte ich durch Film formulieren und noch mehr. Alles das wollte ich nicht mit den Robert Walser Texten sagen, von denen ich wusste, dass sie leicht zerbröckeln und in den schön gebundenen Büchern gut aufgehoben sind. Schlag die Bücher von Robert Walser auf und lies!

HHK Schoenherr

Das kaputte Kino

In Deutschland kaufte ich eine alte Debrie-Kamera für 35 mm Filme. Mit dieser Kamera befasste ich mich mehrere Wochen und fand heraus, dass die Mechanik grossartig durchdacht war und die Ausarbeitung der Kamera vom handwerklichen Können der damaligen Zeit zeugte. Ich entwickelte ein Verfahren, welches mir erlaubte, die Kamera auch als Kopiermaschine zu benutzen. Denn der Kopiervorgang eines Films ist vom Aufnahmevorgang her nicht so verschieden, was den Transport des Films angeht. Nur handelt es sich beim Kopieren um zwei Filmstreifen übereinander – von denen aber jeder seine eigene «Schleife» braucht –, die durch die Kamera müssen. Vorne an der Stelle der Optik sollte ein gleichmässiges Licht hereinkommen. Das machte sehr viel Spass, die Möglichkeiten der Debrie auszuschöpfen. Es war nicht nur die Mechanik, die wie ein wunderschönes altes Uhrwerk begeisterte, es waren die veränderbaren Möglichkeiten in der Realisierung des zweiten Filmteils, der hauptsächlich aus dem Aufnahmeteil besteht, jedoch beim Kopierteil für Experimentalfilme mindestens 50% neue Manipulationen bietet. Licht, Farbe, bei schwarz/weiss die Tönungen, Körnungen, Blenden und Ausschnitte und Negativ/Positivveränderungen. Und natürlich Aufblendungen und Abblendungen. Überhaupt die neue Einwirkung des Lichts. Ganz weite Möglichkeiten ergeben sich durch das Licht, das Kopierlicht hat nichts mehr mit dem Scheinwerfer, dem Freund des Theaters, gemein. Das Kopierlicht ist eine lichtgebündelte, kleine Fläche Weiss, die mit der Hand, mit Stiften, Pinseln bearbeitet werden kann.

HHK Schoenherr

Robert Walser

Aus: dossier film
hhk schoenherr
das kaputte kino
pro helvetia / zytglogge verlag

Play 28/29 (Schweiz 1979)
Regie, Konzeption, Kamera (Farbe), *Ton, Schnitt:* HHK Schoenherr.
Darstellerin: Raphaela Schoenherr.
Dauer: 12 Minuten (16 mm)

Play 20 (Schweiz 1973)
Regie, Konzeption, Kamera (Farbe), *Ton, Schnitt:* HHK Schoenherr.
Dauer: 24 Minuten (16 mm)

Play 4&5 (Schweiz 1969)
Regie, Konzeption, Kamera, Ton, Schnitt: HHK Schoenherr.
Darsteller: Julien Blaine (mit Zigarette)
Dauer: 18 Minuten (16 mm)

Das kaputte Kino (Schweiz 1971)
Regie, Konzeption, Kamera, Schnitt: HHK Schoenherr.
Darstellerin: Raphaela Schoenherr.
Dauer: 12 Minuten (35 mm)

Robert Walser (Schweiz 1974–1978)
Regie, Konzeption, Kamera (Farbe), *Ton, Schnitt:* HHK Schoenherr.
Darsteller: Peter Ziegel, Niklaus Meienberg, Adolf Muschg, Raphaela Schoenherr.
Dauer: 90 Minuten (16 mm)

Innen & Aussen (Schweiz 1979–1984)
Regie, Konzeption, Kamera (Farbe), *Ton, Schnitt:* HHK Schoenherr.
Darsteller: Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr.
Dauer: 85 Minuten (16 mm)

Humphrey Bogart

Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann: Zum 30. Todestag von Humphrey Bogart

und ich

«He is quite irreplaceable. There will never be another like him.»
(John Huston in der Trauerrede bei der Abdankung für H.B.)

Sollte mich je eine völlig unübliche und unerklärliche Arbeitswut zum Schreiben einer Autobiographie überwältigen: Humphrey Bogart wäre darin mehr als ein beiläufiges Kapitel – ihm könnten zwei Hauptteile meines Lebens gewidmet sein: Die späte Jugend – Psychoanalytiker nennen das «Pubertät» – und das Erwachsenwerden.

Was hier vorgelegt wird, ist nichts anderes als der karge Entwurf zu einer Skizze dessen, was alles daraus werden müsste. Blenden wir zurück in die unvergleichlichen «Roaring Fifties», die bei genauer Betrachtung schon während der letzten Vierzigerjahre anheben.

Die Filme von Humphrey Bogart sind für mich – mit vielen anderen Filmen – eng verbunden mit der grausamen Tatsache, dass man früher in Zürich erst mit 18 Jahren ins Kino durfte und die ersten zwei Nachkriegsjahre waren für mich ein ständiger Kampf mit den Kassierinnen und den Platzanweisern in den Lichtspielhäusern von Zürich. Ich war wohl lang, aber Grösse allein war für die Cerberusfiguren bei den Eingängen unserer Kinos kein allein gültiges Kriterium. Doch mit 18 Jahren ging es los – und der Einstieg in die völlig kritiklose Bewunderung für H.B. konnte beginnen.

Die Verehrung für diese neue Art eines Helden, der «lässig» war, der nicht diesen ekelhaften Marmorsäulen-Helden glich und den unsere Lehrer rundherum nicht kannten und somit für uns «nicht drauskamen» – diese Verehrung ging nicht bloss bei mir recht tief. Ich bin überzeugt, dass H.B. einen schönen Teil unserer Generation stark prägte.

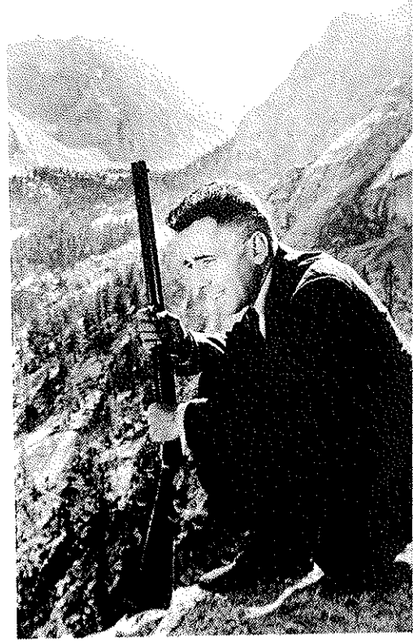
Er begründete in uns den – nur vielleicht – falschen Glauben, dass das eben ausgestandene Unheil in Europa mit solchen «Helden» hätte vermieden werden können – Faschismus und Nazismus hatten ein geschlecktes Rassenheldentum für sich in Anspruch genommen und propagandistisch sehr geschickt ausgenützt. Ein Humphrey Bogart passte in keiner Weise in ein solches Schema aber er fügte sich ausgezeichnet in die aufbrechende Zeit des «lässigen» Amerikaners. Das war für die Nachkriegsjugend eine Botschaft, die man heute nur noch sehr schwer vermitteln kann. Wer heute von der Bedeutung des kaugummikauenden GI's zu schwärmen beginnt, weil diese Zeichen so unheimlich wohltuend sich absetzen von den teutonischen, siegfriedhaften «Signal»-Figuren, stösst vielfach auf Unverständnis. Darum freut sich manch einer mit mir, wenn man feststellen kann, dass die «Botschaft» eines Humphrey Bogart wieder verstanden wird.

Es mag sein, dass die heutige Zuneigung zu H.B. aus ganz anderen Quellen kommt; ich vernehme den Ausdruck «macho» schon recht deutlich. Das wäre aber ein arges Missverständnis: H.B. ist kaum je ein Eroberer des «Schwachen Geschlechts», er besiegt nicht die Frau, er besiegt den Feind oder geht als ein Besiegter unter. Die Filme von H.B. sind im besten Sinne «Männerfilme» – denken wir an den «Schatz der Sierra Madre» – einer der besten Filme mit H.B. – an «Sahara» oder an «The Caine Mutiny» – in allen diesen Filmen ist H.B. Teil einer «Gang» – sei das im militärischen Bereich oder im zivilen. Nicht umsonst ist die Karriere von H.B. nicht denkbar ohne den «Gang»ster-Film. Anfänglich eher «nur» Mitglied einer «Gang», dann immer mehr die Figur des Einzelgängers, des Individualisten, der sich seinen Weg durch die Wirrnisse der Zeit schiesst oder schlägt oder ihn erduldet – auf welcher Seite auch immer. Humphrey Bogart – ganz anders als beispielsweise Gary Cooper – spielt sich selbst auf beiden Seiten von «Gut und Böse» – das mag ein Grund sein, warum er heute wieder so viele Bewunderer findet. Zwei Filme mögen dies veranschaulichen: «Der Schatz der Sierra Madre» und «Key Largo», zwei Filme von John Huston, 1947 und 1948 gedreht.

Man kann sich kaum zwei grössere Gegensätze vorstellen als die Verschiedenheit der beiden Charaktere, die H.B. darstellt: In «Sierra Madre» Dobbs, diese doch recht zwielichtige Gestalt eines Goldsuchers, der seine Kameraden betrügt und am Ende die «gerechte» Strafe erleidet; in «Key Largo» gerät er als Kriegsheimkehrer in eine bedrohliche Situation zwischen einer Gangsterbande und anständigen Menschen. In einem grossartig gemachten «showdown» auf einem Motorboot erledigt er seine schwierige Aufgabe. In beiden Filmen «ist» er Humphrey Bogart: heute der miese Kerl, morgen der «coole» Held: beide Figuren nahe beisammen im selben Menschen. Diese Tatsache ist wahrscheinlich die echteste Ursache zum «Mythos» Humphrey Bogart. Der Mensch kann alles sein – er ist «Odysseus»: ein bisschen Held – aber wenn es sein muss richtig! – ein bisschen verschlagener Schuft – auch da ohne Rücksicht.

Ich scheue mich gar nicht, den Menschen Humphrey Bogart mit der so wohltuend zwielichtigen Heldengestalt des Odysseus in Zusammenhang zu bringen. Er bewegt sich auch in seinen Filmen wie der Odysseus unseres Jahrhunderts vorzugsweise in urbaner Umgebung: Frische Luft scheint ihm nicht bekömmlich und die grosse Ausnahme ist das Meer, die Schiffahrt: Ob in «Key Largo» oder «African Queen», Humphrey Bogart stellte sein Können als Segler gerne in den Dienst seiner Filme. Aber ein «Naturbursche» wurde er nie – Natur ist feindliches Meer oder feindliche Wüste («Sahara», «Der Schatz der Sierra Madre»). Und sonst ist dieser «seefahrende Odysseus» eher ein Nachtklubbesitzer wie Rick in «Casablanca», der Zigaretten und Whisky braucht, um über Wasser zu bleiben. Auch diese erfrischende Urbanität ist in unserer heutigen Zeit so etwas wie eine Botschaft von einem anderen Planeten – man beginnt ja heutzutage zu vergessen, dass es in grösseren Städten immer noch viele Leute gibt, die die Atmosphäre eines zerrauchten Nachtlokals weit höher einschätzen als die Sommer- und Winterfrischen. Für diesen «Ulysses» den

High Sierra



Odysseus des 20. Jahrhunderts steht Humphrey Bogart. Als ein Stadtbewohner danke ich ihm dafür. Dankbarkeit ist heute nicht unbedingt eine gängige Münze, aber bei Humphrey Bogart gebe ich sie leicht aus: Unvergesslich sind nicht nur seine Filme, unvergesslich ist auch Bogarts politische Haltung: Noch manch einer hat die Pressefoto in Erinnerung, die uns H.B. mit seiner Frau Lauren Bacall zeigt als Anführer einer Demonstration vor dem Weissen Haus: Sie protestierten mit anderen – Danny Kaye zum Beispiel – im Jahre 1947 gegen die Politik von McCarthy und dessen House Committee on Un-American Activities (HUAC). Bei jeder Betrachtung dieses Amerikaners, der mit 58 Jahren viel zu früh gestorben ist, bleibt uns nur die nicht zu hoch gegriffene Erinnerung an ein Shakespeare-Wort:

«Stand up and say to all the world, "This was a man!"»

Den Frauen von heute sei gesagt, dass «man» auch «Mensch» bedeutet!!

Jürg Kaufmann, Stadtrat

They Drive By Night (USA 1940)
Regie: Raoul Walsh. *Drehbuch:* Jerry Wald, Richard Macauly, nach dem Roman «Long Haul» von A.I. Bezzerides. *Kamera:* Arthur Edeson. *Musik:* Adolph Deutsch. *Bauten:* John Hughes. *Schnitt:* Thomas Richards. *Montagen:* Don Siegel, Robert Burks. *Darsteller:* George Raft, Ann Sheridan, Ida Lupino, Humphrey Bogart, Gale Page, Alan Hale, Roscoe Karns, George Tobias u.a.
Dauer: 93 Minuten (16 mm)

High Sierra (USA 1941)
Regie: Raoul Walsh. *Drehbuch:* John Huston, W.R. Burnett, nach dem gleichnamigen Roman von W.R. Burnett. *Kamera:* Tony Gaudio. *Musik:* Adolph Deutsch. *Bauten:* Ted Smith. *Schnitt:* Jack Kilifer. *Darsteller:* Humphrey Bogart, Ida Lupino, Alan Curtis, Arthur Kennedy, Joan Leslie, Henry Hull, Henry Travers, Jerome Cowan, Barton MacLane u.a.
Dauer: 100 Minuten (16 mm)

To Have and Have Not (USA 1944)
Regie: Howard Hawks. *Drehbuch:* Jules Furthman, William Faulkner, nach dem gleichnamigen Roman von Ernest Hemingway. *Kamera:* Sid Hickox. *Musik:* Franz Waxman. *Bauten:* Charles Novi. *Schnitt:* Christian Nyby.
Darsteller: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Walter Brennan, Dolores Moran, Hoagy Carmichael, Walter Molnar, Sheldon Leonard, Marcel Dalio, Walter Sande, Dan Seymour u.a.
Dauer: 100 Minuten (16 mm)

The Big Sleep (USA 1946)
Regie: Howard Hawks. *Drehbuch:* William Faulkner, Leigh Brackett, Jules Furthman, nach dem gleichnamigen Roman von Raymond Chandler. *Kamera:* Sid Hickox. *Musik:* Max Steiner. *Bauten:* Carl Jules Weyl. *Schnitt:* Christian Nyby.
Darsteller: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, John Ridgely, Martha Vickers, Dorothy Malone, Elisha Cook Jr., Peggy Knudtson, Regis Toomey, Bob Steele, Louis Jean Heydt, Sonia Darrin u.a.
Dauer: 114 Minuten (35 mm)

In A Lonely Place (USA 1950)
Regie: Nicholas Ray. *Drehbuch:* Andrew Solt, Edmund H. North, nach dem gleichnamigen Roman von Dorothy B. Hughes. *Kamera:* Burnett Guffey. *Musik:* George Antheil. *Bauten:* Robert Peterson. *Schnitt:* Viola Lawrence.
Darsteller: Humphrey Bogart, Gloria Grahame, Frank Lovejoy, Carl Benton Reid, Art Smith, Jeff Donnell, Martha Stewart, Robert Warwick u.a.
Dauer: 94 Minuten (16 mm)

Sirocco (USA 1951)
Regie: Curtis Bernhardt. *Drehbuch:* A.I. Bezzerides, Hans Jacoby, nach dem Roman «Coup de grâce» von Joseph Kessel. *Kamera:* Burnett Guffey. *Musik:* George Antheil. *Bauten:* Robert Peterson. *Schnitt:* Viola Lawrence.
Darsteller: Humphrey Bogart, Marta Toren, Lee J. Cobb, Everett Sloane, Gerald Mohr, Zero Mostel, Nick Dennis, Ludwig Donath u.a.
Dauer: 98 Minuten (16 mm)

Deadline USA (USA 1952)
Regie und Drehbuch: Richard Brooks. *Kamera:* Milton Krasner. *Musik:* Cyril Mockridge. *Bauten:* Lyle Wheeler, George Patrick. *Schnitt:* William B. Murphy.
Darsteller: Humphrey Bogart, Ethel Barrymore, Kim Hunter, Ed Begley, Warren Stevens, Martin Gabel, Paul Stewart, Joe De Santis, Joyce MacKenzie, Fay Baker, Jim Backus u.a.
Dauer: 87 Minuten (16 mm)

The Caine Mutiny (USA 1954)
Regie: Edward Dmytryk. *Drehbuch:* Stanley Roberts, Michael Blankfort, nach dem gleichnamigen Roman von Herman Wouk. *Kamera* (Farbe): Franz Planer. *Musik:* Max Steiner. *Bauten:* Cary Odell. *Schnitt:* William Lyon, Henry Batista.
Darsteller: Humphrey Bogart, José Ferrer, Van Johnson, Fred MacMurray, Robert Francis, May Wynn, Tom Tully, E.G. Marshall, Arthur Franz, Lee Marvin, Warner Anderson u.a.
Dauer: 125 Minuten (16 mm)

We're No Angels (USA 1955)
Regie: Michael Curtiz. *Drehbuch:* Ranald MacDougall, nach dem Theaterstück «La cuisine des anges» von Albert Husson. *Kamera* (Farbe): Loyal Griggs. *Musik:* Friedrich Holländer. *Bauten:* Hal Pereira, Roland Anderson. *Schnitt:* Arthur Schmidt.
Darsteller: Humphrey Bogart, Aldo Ray, Peter Ustinov, Joan Bennett, Basil Rathbone, Leo G. Carroll, Gloria Talbott, John Baer, John Smith u.a.
Dauer: 103 Minuten (35 mm)

The Harder They Fall (USA 1956)
Regie: Mark Robson. *Drehbuch:* Philip Yordan, nach dem gleichnamigen Roman von Budd Schulberg. *Kamera:* Burnett Guffey. *Musik:* Hugo Friedhofer. *Bauten:* William Flannery. *Schnitt:* Jerome Thomas.
Darsteller: Humphrey Bogart, Rod Steiger, Jan Sterling, Mike Lane, Max Baer, Jersey Joe Walcott, Edward Andrews, Harold J. Stone, Carlos Montalban, Nehemiah Persoff u.a.
Dauer: 109 Minuten (16 mm)

To Have and Have Not

The Big Sleep

In a Lonely Place

HAXHE
METZGETE
Im Kaufleutesaal
5.–3. Januar 1987
Mit Piccadilly Six
Harlem Ramblers
Buddha's Gamblers
Lonnie Donegans Dancing Sunshine Band
New Harlem Ramblers
Bob Wallis & The Storyville Jazzmen
täglich ausser SO/MO ab 19.00 Uhr
KAUFLEUTEN RESTAURANTS
Pelikanstrasse 18 · 8023 Zürich ✆ 01-221 15 05

In Memoriam Cary Grant

1904 – 1986

Bringing Up Baby (USA 1938)
Regie: Howard Hawks. *Drehbuch:* Dudley Nichols, Hager Wilde, nach einer Geschichte von Hager Wilde. *Kamera:* Russell Metty. *Musik:* Roy Webb. *Bauten:* Van Nest Polglase, Perry Ferguson. *Schnitt:* George Hively.
Darsteller: Cary Grant, Katherine Hepburn, Charles Ruggles, Walter Catlett, Barry Fitzgerald, May Robson, Fritz Feld, Leona Roberts, George Irving u.a.
Dauer: 102 Minuten (35 mm)

Arsenic and Old Lace (USA 1944)
Regie: Frank Capra. *Drehbuch:* Julius J. Epstein, Philip G. Epstein, nach dem Theaterstück von Joseph Kesselring. *Kamera:* Sol Polito. *Musik:* Max Steiner. *Bauten:* Max Parker. *Schnitt:* Daniel Mandell.
Darsteller: Cary Grant, Raymond Massey, Priscilla Lane, Josephine Hull, Jean Adair, Jack Carson, Edward Everett Horton, Peter Lorre, James Gleason, John Alexander u.a.
Dauer: 118 Minuten (35 mm)

To Catch A Thief (USA 1955)
Regie: Alfred Hitchcock. *Drehbuch:* John Michael Hayes, nach einem Roman von David Dodge. *Kamera* (Farbe): Robert Burks. *Musik:* Lynn Murray. *Bauten:* Hal Pereira, Joseph MacMillan Johnson. *Schnitt:* George Tomasini.
Darsteller: Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis, John Williams, Charles Vanel, Brigitte Auber u.a.
Dauer: 103 Minuten (35 mm)

Wenn er durch einen Raum ging, schob er seinen Oberkörper, so als wäre er steif geworden, vor sich her, und seine Beine, lang und etwas krumm gebogen, eilten hinterher. Früh, als er noch im Variété auftrat und Komisches anbot, hatte er gelernt, mit eckigen Bewegungen die Leute zum Lachen zu bringen. Aus dieser eckigen Art, die er durchaus auch so ausspielen konnte, dass er aneckte und provozierte, hat Cary Grant einen Stil gemacht. Den Stil eines Charmeurs, des immer Liebenswerten, des Verführers und des Liebhabers. Er war, grossgewachsen, den Mund sinnlich, keck im Kinn eine Kerbe tragend, das schwarze Haar leicht gewellt und immer schnurgerade gescheitelt, ein Beau. Kein anderer wusste wie er, den Frack zu tragen, elegant gekleidet war er zu jeder Zeit und in jeder Lage. Und dennoch, er war nicht schlicht der Beau, nicht vordergründig der Charmeur. Sein Charme war, weil er echt war, auch Täuschung, verbarg, was hinter seiner Liebenswürdigkeit, seiner Eleganz, seinem untadeligen Auftreten auch da war.
Man musste diesem Archibald Alexander Leach, als welcher Cary Grant in Bristol, an einem 18. Januar 1904, geboren worden war, bloss in die Augen schauen: in ihnen flackerten Irrlichter, die ihn gar nicht so vertraut wirken liessen, wie er erscheinen mochte. Die Augen waren es, doch nicht nur sie, sein Gesicht überhaupt, das sich hart spannen konnte, die Kerbe an seinem Kinn, die wie ein Stigma des Dämonischen hergezeigt wurde: das alles war er einzusetzen imstande, um die Widersprüchlichkeiten sichtbar zu machen, die in seinem Charme hausten. Er war begabt, das Ambivalente, das jeden Charme brüchig werden lässt und ihn so ins Geheimnisvolle, ins Unheimliche verkehrt, in jede seiner Rollen einzubringen – auch in jene, die ihn, scheinbar, zu jemandem Harmlosen verkleinerten. Immer spürte man, dass dieser Mann, wenn er spielte, gefährlich sein konnte.
Schauspieler werde nur einer, so erklärte er, der sich danach sehne, geliebt zu werden. Wer geliebt werden will, ist zu allem fähig: diese Zwiespältigkeit seiner Natur nutzten denn auch die begabtesten seiner Regisseure, Alfred Hitchcock sowohl wie George Cukor und Howard Hawks. Hitchcock traute ihm so viel Arg zu, dass er ihn, im Unterschied etwa zu einem James Stewart, seinem anderen Lieblingsdarsteller, als Mörder sah. Und Hawks, der in seinen Komödien nicht nur, sondern auch in seinen Western, den Rollentausch zwischen Mann und Frau, die Inversion der Rollenbilder, exerzierte, stülpte ihm, dem doch so Virilen, skurril Weiblichkeit über: das waren nicht blosse Verwechslungskomödien, sondern bösartig-heitere Umkehrungen von Natur und Werten. Cary Grant hat solches gerne gespielt: er war ein Perfektionist, und das gerade in der Ironie, mit der er seine körperliche Art, seinen Charme, seine Ausstrahlung unterspielte. Solches zu können, gehörte zu seiner Eitelkeit, die schöpferisch war.

Martin Schlappner

Filmpodium – Programm Jan. 1987

Filmpodium-Kino im «Studio 4», Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, Tel. 01-211 66 66

○ In memoriam Cary Grant
▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann
□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française
△ Kleine Kino-Rétro
■ Film des Monats
◇ Kino für Kinder
✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt

	14.30 Uhr	17.30 Uhr	20.30 Uhr	23.00 Uhr
Do.1.	○ In memoriam Cary Grant **Arsenic and Old Lace** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Frank Capra USA 1944 mit Cary Grant, Raymond Massey, Peter Lorre	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **We're No Angels** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Michael Curtiz USA 1955 mit Humphrey Bogart, Peter Ustinov, Aldo Rey	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Maria Chapdelaine** F Regie: Julien Duvivier Frankreich 1934 mit Madeleine Renaud, Jean Gabin, J.-P. Aumont	
Fr. 2.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Maria Chapdelaine** F Regie: Julien Duvivier Frankreich 1934 mit Madeleine Renaud, Jean Gabin, J.-P. Aumont	△ Kleine Kino-Rétro **Robert Walser** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1974–1978 mit Peter Ziegel, Niklaus Meienberg, Adolf Muschg	○ In memoriam Cary Grant **Arsenic and Old Lace** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Frank Capra USA 1944 mit Cary Grant, Raymond Massey, Peter Lorre	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Big Sleep** E-d-f Regie: Howard Hawks USA 1946 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, John Ridgely
Sa. 3.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **We're No Angels** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Michael Curtiz USA 1955 mit Humphrey Bogart, Peter Ustinov, Aldo Rey	○ In memoriam Cary Grant **Arsenic and Old Lace** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Frank Capra USA 1944 mit Cary Grant, Raymond Massey, Peter Lorre	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Poil de carotte** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Julien Duvivier Frankreich 1926 **Am Klavier: Alexander Schiwow**	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Big Sleep** E-d-f Regie: Howard Hawks USA 1946 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, John Ridgely
So. 4.	○ In memoriam Cary Grant **Arsenic and Old Lace** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Frank Capra USA 1944 mit Cary Grant, Raymond Massey, Peter Lorre	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Poil de carotte** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Julien Duvivier Frankreich 1926 **Am Klavier: Alexander Schiwow**	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **We're No Angels** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Michael Curtiz USA 1955 mit Humphrey Bogart, Peter Ustinov, Aldo Ray	■ **Matinée Sonntag, 11.00 Uhr** Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr
Mo. 5.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Rigolboche** F Regie: Christian-Jaque Frankreich 1936 mit Mistinguett, Jules Berry	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Big Sleep** E-d-f Regie: Howard Hawks USA 1946 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, John Ridgely	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **La merveilleuse vie de Jeanne d'Arc** Stumm. f-Zw.t. Regie: Marco de Gastyne Frankreich 1929 mit Simone Genevois, **Am Klavier: Alexander Schiwow**	
Di. 6.	○ In memoriam Cary Grant **Bringing Up Baby** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Howard Hawks USA 1938 mit Cary Grant, Katherine Hepburn, Charles Ruggles	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Maria Chapdelaine** F Regie: Julien Duvivier Frankreich 1934 mit Madeleine Renaud, Jean Gabin, J.-P. Aumont	△ Kleine Kino-Rétro **Play 28/29** Schweiz 1979, **Play 20** Schweiz 1973, **Play 4 & 5** Schweiz 1969, **Das kaputte Kino** Schweiz 1971 Regie: HHK Schoenherr	
Mi. 7.	◇ Kino für Kinder **Die kleine Bande** **ab 9 Jahren** Regie: Michel Deville Frankreich 1983 Abenteuerlicher Spielfilm ohne Dialoge	○ In memoriam Cary Grant **Bringing Up Baby** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Howard Hawks USA 1938 mit Cary Grant, Katherine Hepburn, Charles Ruggles	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le chant de l'amour triomphant** Stummf. f-Zwischent. Regie: Viatcheslav Tourjansky Frankreich 1923 **Am Klavier: Alexander Schiwow**	
Do. 8.	○ In memoriam Cary Grant **To Catch A Thief** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Alfred Hitchcock USA 1955 mit Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis	■ Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Rigolboche** F Regie: Christian-Jaque Frankreich 1936 mit Mistinguett, Jules Berry	**20.00 Uhr** **Zürcher Filmtreff** Pressefoyer, Stadelhoferstrasse 12 Gespräch mit **HHK Schoenherr** über seine Arbeit und seine Filme
Fr. 9.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **They Drive By Night** E Regie: Raoul Walsh USA 1940 mit George Raft, Ann Sheridan, Ida Lupino, Humphrey Bogart	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le chant de l'amour triomphant** Stummf. f-Zwischent. Regie: Viatcheslav Tourjansky Frankreich 1923 mit Jean Angelo, Rolla Norman, Nicolas Koline	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **High Sierra** E Regie: Raoul Walsh USA 1941 mit Humphrey Bogart, Ida Lupino **in Anwesenheit von Stadtrat Jürg Kaufmann**	○ In memoriam Cary Grant **Bringing Up Baby** E-d-f Regie: Howard Hawks USA 1938 mit Cary Grant, Katherine Hepburn, Charles Ruggles
Sa. 10.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Lucrèce Borgia** F Regie: Abel Gance Frankreich 1935 mit Edwige Feuillère, Gabriel Gabrio, Roger Karl	△ Kleine Kino-Rétro **Play 28/29** Schweiz 1979, **Play 20** Schweiz 1973, **Play 4 & 5** Schweiz 1969, **Das kaputte Kino** Schweiz 1971 Regie: HHK Schoenherr	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Crainquebille** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Jacques Feyder Frankreich 1923 **Am Klavier: André Desponds**	○ In memoriam Cary Grant **Bringing Up Baby** E-d-f Regie: Howard Hawks USA 1938 mit Cary Grant, Katherine Hepburn, Charles Ruggles
So. 11.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **High Sierra** E Regie: Raoul Walsh USA 1941 mit Humphrey Bogart, Ida Lupino	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque française **Crainquebille** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Jacques Feyder Frankreich 1923 **Am Klavier: André Desponds**	○ In memoriam Cary Grant **To Catch A Thief** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Alfred Hitchcock USA 1955 mit Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis	△ **Matinée Sonntag, 11.00 Uhr** Kleine Kino-Rétro **Robert Walser** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1974–1978 mit Peter Ziegel, Niklaus Meienberg, Adolf Muschg
Mo. 12.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque française **Lucrèce Borgia** F Regie: Abel Gance Frankreich 1935 mit Edwige Feuillère, Gabriel Gabrio, Roger Karl	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **They Drive By Night** E Regie: Raoul Walsh USA 1940 mit George Raft, Ann Sheridan, Ida Lupino, Humphrey Bogart	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Caine Mutiny** E Regie: Edward Dmytryk USA 1954 mit Humphrey Bogart, José Ferrer, Van Johnson, Fred MacMurray	
Di. 13.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque française **Un oiseau rare** F Regie: Richard Pottier Frankreich 1935 mit Pierre Brasseur, Max Dearly, Jean Tissier	○ In memoriam Cary Grant **To Catch A Thief** E-d-f **ab 12 Jahren** Regie: Alfred Hitchcock USA 1955 mit Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Lucrèce Borgia** F Regie: Abel Gance Frankreich 1935 mit Edwige Feuillère, Gabriel Gabrio, Roger Karl	
Mi. 14.	◇ Kino für Kinder **Die kleine Bande** **ab 9 Jahren** Regie: Michel Deville Frankreich 1983 Abenteuerlicher Spielfilm ohne Dialoge	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **High Sierra** E Regie: Raoul Walsh USA 1941 mit Humphrey Bogart, Ida Lupino	■ Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr **in Anwesenheit von HHK Schoenherr**	
Do. 15.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Caine Mutiny** E Regie: Edward Dmytryk USA 1954 mit Humphrey Bogart, José Ferrer, Van Johnson, Fred MacMurray	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque française **Le mensonge de Nina Petrovna** F Regie: Victor Tourjansky Frankreich 1937 mit Isa Miranda, Fernand Gravey, Paulette Dubost	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **In A Lonely Place** E Regie: Nicholas Ray USA 1950 mit Humphrey Bogart, Gloria Grahame, Frank Lovejoy	
Fr. 16.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque française **Le mensonge de Nina Petrovna** F Regie: Victor Tourjansky Frankreich 1937 mit Isa Miranda, Fernand Gravey, Paulette Dubost	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Caine Mutiny** E Regie: Edward Dmytryk USA 1954 mit Humphrey Bogart, José Ferrer, Van Johnson, Fred MacMurray	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Un oiseau rare** F Regie: Richard Pottier Frankreich 1935 mit Pierre Brasseur, Max Dearly, Jean Tissier	○ In memoriam Cary Grant **To Catch A Thief** E-d-f Regie: Alfred Hitchcock USA 1955 mit Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis
Sa. 17.	■ Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Un oiseau rare** F Regie: Richard Pottier Frankreich 1935 mit Pierre Brasseur, Max Dearly, Jean Tissier	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **L'hirondelle et la mésange** Stummfilm f-Zwischent. Regie: André Antoine/Henri Colpi Frankr. 1920-83 **Am Klavier: Alexander Schiwow**	○ In memoriam Cary Grant **To Catch A Thief** E-d-f Regie: Alfred Hitchcock USA 1955 mit Cary Grant, Grace Kelly, Jessie Royce Landis
So. 18.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **In A Lonely Place** E Regie: Nicholas Ray USA 1950 mit Humphrey Bogart, Gloria Grahame, Frank Lovejoy	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **L'hirondelle et la mésange** Stummfilm f-Zwischent. Regie: André Antoine/Henri Colpi Frankr. 1920-83 **Am Klavier: Alexander Schiwow**	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **To Have and Have Not** E Regie: Howard Hawks USA 1944 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Walter Brennan	△ **Matinée Sonntag, 11.00 Uhr** Kleine Kino-Rétro **Robert Walser** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1974–1978 mit Peter Ziegel, Niklaus Meienberg, Adolf Muschg
Mo. 19.	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Die Betrogenen** Syr-e Regie: Tavfik Salah Syrien 1971 Spielfilm	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **To Have and Have Not** E Regie: Howard Hawks USA 1944 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Walter Brennan	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le mensonge de Nina Petrovna** F Regie: Victor Tourjansky Frankreich 1937 mit Isa Miranda, Fernand Gravey, Paulette Dubost	
Di. 20.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **To Have and Have Not** E Regie: Howard Hawks USA 1944 mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Walter Brennan	■ Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **La mémoire fertile** Arab-d Regie: Michel Khleifi Belgien/BRD/Holland 1980 Dokumentarfilm	
Mi. 21.	◇ Kino für Kinder **Die kleine Bande** **ab 9 Jahren** Regie: Michel Deville Frankreich 1983 Abenteuerlicher Spielfilm ohne Dialoge	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Die Betrogenen** Syr-e Regie: Tavfik Salah Syrien 1971 Spielfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Faubourg Montmartre** F Regie: Raymond Bernard Frankreich 1931 mit Gaby Morlay, Line Noro, Charles Vanel	
Do. 22.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Faubourg Montmartre** F Regie: Raymond Bernard Frankreich 1931 mit Gaby Morlay, Line Noro, Charles Vanel	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Louise** F Regie: Abel Gance Frankreich 1939 mit Grace Moore, Georges Thill, André Pernet	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Die Betrogenen** Syr-e Regie: Tavfik Salah Syrien 1971 Spielfilm	
Fr. 23.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **L'Hôtel du Libre-Echange** F Regie: Marc Allégret Frankreich 1934 mit Mona Lys, Ginette Leclerc, Fernandel	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **La mémoire fertile** Arab-d Regie: Michel Khleifi Belgien/BRD/Holland 1980 Dokumentarfilm	■ Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **Sirocco** E Regie: Curtis Bernhardt USA 1951 mit Humphrey Bogart, Marta Toren, Lee J. Cobb
Sa. 24	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Louise** F Regie: Abel Gance Frankreich 1939 mit Grace Moore, Georges Thill, André Pernet	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Return to Haifa** Arab-e/E Regie: Kassem Hawal Syrien 1981 Spielfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Kean** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Alexander Volkoff Frankreich 1924 **Am Klavier: André Desponds**	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **Sirocco** E Regie: Curtis Bernhardt USA 1951 mit Humphrey Bogart, Marta Toren, Lee J. Cobb
So. 25.	✦ Filme zum palästinensich-israelischen Konflikt **La mémoire fertile** Arab-d Regie: Michel Khleifi Belgien/BRD/Holland 1981 Dokumentarfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Kean** Stummfilm f-Zwischentitel Regie: Alexandre Volkoff Frankreich 1924 **Am Klavier: André Desponds**	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **L'Hôtel du Libre-Echange** F Regie: Marc Allégret Frankreich 1934 mit Mona Lys, Ginette Leclerc, Fernandel	■ **Matinée Sonntag 11.00 Uhr** Film des Monats **Innen & Aussen** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1979–1984 mit Peter Ziegel, Gabriel Delaloye, Raphaela Schoenherr
Mo. 26.	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **Deadline USA** E Regie: Richard Brooks USA 1952 mit Humphrey Bogart, Ethel Barrymore, Kim Hunter	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **L'Hôtel du Libre-Echange** F Regie: Marc Allégret Frankreich 1934 mit Mona Lys, Ginette Leclerc, Fernandel	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Stranger at Home** E Regie: Rudolf van den Berg Holland 1985 Dokumentarfilm	
Di. 27.	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Stranger at Home** E Regie: Rudolf van den Berg Holland 1985 Dokumentarfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le Capitaine Fracasse** F Regie: Abel Gance Frankreich 1943 mit Fernand Gravey, Assia Noris, Jean Weber	△ Kleine Kino-Rétro **Robert Walser** D Regie: HHK Schoenherr Schweiz 1974–1978 mit Peter Ziegel, Niklaus Meienberg, Adolf Muschg	
Mi. 28.	◇ Kino für Kinder **Die kleine Bande** **ab 9 Jahren** Regie: Michel Deville Frankreich 1983 Abenteuerlicher Spielfilm ohne Dialoge	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Schatten der Zukunft** D Regie: Wolfgang Bergmann BRD 1985 Dokumentarfilm	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **Deadline USA** E Regie: Richard Brooks USA 1952 mit Humphrey Bogart, Ethel Barrymore, Kim Hunter	
Do. 29.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le Capitaine Fracasse** F Regie: Abel Gance Frankreich 1943 mit Fernand Gravey, Assia Noris, Jean Weber	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Harder They Fall** E Regie: Mark Robson USA 1956 mit Humphrey Bogart, Rod Steiger, Jan Sterling	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Schatten der Zukunft** D Regie: Wolfgang Bergmann BRD 1985 Dokumentarfilm	
Fr. 30.	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Baccara** F Regie: Yves Mirande Frankreich 1935 mit Marcelle Chantal, Jules Berry, Lucien Baroux	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Stranger at Home** E Regie: Rudolf van den Berg Holland 1985 Dokumentarfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Le Capitaine Fracasse** F Regie: Abel Gance Frankreich 1943 mit Fernand Gravey, Assia Noris, Jean Weber	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Harder They Fall** E Regie: Mark Robson USA 1956 mit Humphrey Bogart, Rod Steiger, Jan Sterling
Sa. 31.	✦ Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt **Schatten der Zukunft** D Regie: Wolfgang Bergmann BRD 1985 Dokumentarfilm	□ Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française **Baccara** F Regie: Yves Mirande Frankreich 1935 mit Marcelle Chantal, Jules Berry, Lucien Baroux	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **The Harder They Fall** E Regie: Mark Robson USA 1956 mit Humphrey Bogart, Rod Steiger, Marta Toren	▲ Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann **Deadline USA** E Regie: Richard Brooks USA 1952 mit Humphrey Bogart, Ethel Barrymore, Kim Hunter

Programmänderung vorbehalten! Eintrittspreise: Fr. 8.10 Ermässigte: Fr. 6.10 Mit einem Jahresbeitrag von Fr. 60.– reduzierter Eintritt: Fr. 4.10 (Preise inkl. freiwilliger Kinozehner für den Schweizer Film)

50 Jahre Cinémathèque française

Restaurierte Filme zum Jubiläum

Die Cinémathèque française in Paris feiert dieses Jahr das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. Zugleich wurden ihre Gründer Henri Langlois, Georges Franju und Paul-Auguste Harlé geehrt. Zwei Bücher wurden zur Erinnerung an das wichtige Ereignis von 1936 publiziert, eine Biographie von Henri Langlois, verfasst von seinem Bruder Georges *(Henri Langlois, premier citoyen du cinéma,* Ed. Denoël) und eine Sammlung von Texten aus der Feder von Langlois *(Trois cents ans de cinéma,* réuni par Jean Narbori, Ed. Cinémathèque française – Cahiers du cinéma).
Die Cinémathèque française setzt ihr grosses Werk fort. Durch die Restaurierung von beschädigten Kopien und zerfallen(d)en Negativen werden längst verloren geglaubte Werke zu neuem Leben erweckt.
Dank der freundschaftlichen Hilfe von Präsident Costa-Gavras, Direktor Bernard Latarjet und Programmleiter Bernard Martinand kann zum Jubiläum der Cinémathèque française (deren Tochter die 1948 gegründete Cinémathèque suisse in Lausanne ist) eine Sammelschau mit neu restaurierten Werken aus ihren Beständen präsentiert werden, die alle, in ganz verschiedener Hinsicht, bedeutende filmische Zeugnisse ihrer Epoche sind. Raritäten dieser Art werden in Geschichten und Nachschlagewerken meist nur beiläufig oder gar nicht erwähnt, aus dem einfachen Grunde, weil die Filmhistoriker sie nicht oder schon sehr lange nicht mehr gesehen haben. Das Programm bietet nun die einmalige Möglichkeit, unbekannte und verkannte Werke und berühmte Künstler (wie Volkoff, Tourjansky, Mosjoukine, Simone Genevois) kennenzulernen: es richtet sich an all jene, die sich nicht damit begnügen wollen, papierene Filmgeschichten wiederzukäuen, sondern Lust haben, die Filme selber zu sehen, mit eigenen Augen und voller Entdeckerfreude.
Dieser Aufruf entspringt der Erfahrung, dass heutzutage die Neugierde verlorengeht. Unter dem Trommelfeuer der «vermittelnden Medien» hat sich das Publikum konditionieren lassen und wagt nichts mehr: Es will nur mehr entdecken, was es bereits kennt. Hier ist eine Gelegenheit, mit derart freiheitsabtötenden Gewohnheiten zu brechen!

Aus dem Programmheft der Cinémathèque Suisse

L'hirondelle et la mésange
(Frankreich 1920–1984)
Regie: André Antoine. *Drehbuch:* Gustave Grillet. *Kamera:* René Guychard.
Darsteller: Ravet, Alcover, Maylianes, Maguy Delyac u.a.
Dauer: 79 Minuten (35 mm)
Der Film wurde 1920 gedreht und erst 1983 von Henri Colpi fertiggestellt.

Meister Pierre Van Groot, ein Schiffer aus Brügge, fährt zweimal jährlich mit seinen zwei Transportkähnen, der «Schwalbe» und der «Meise» von Belgien nach Frankreich. Mit ihm reisen seine Frau Griet, genannt die Schwalbe, und ihre Schwester Marthe, genannt die Meise. Pierre benützt diese Fahrten, um Diamanten zu schmuggeln. Der neue Lotse Michel verliebt sich in Marthe und Pierre verspricht ihm seine Schwägerin. Eines Tages beobachtet Michel, wie Pierre nach den Diamanten tastet, er kennt nun das Versteck. Doch Pierre überrascht ihn, als er nach den Diamanten greift. Nach einem Handgemenge fällt Michel ins Wasser und wird von Pierre mit der spitzen Stake im Schlamm versenkt. Marthe schläft derweil. Die «Schwalbe» und die «Meise» ziehen weiter.

Le chant de l'amour triomphant
(Frankreich 1923)
Regie: Viatcheslav Tourjansky. *Drehbuch:* Viatcheslav Tourjansky, Vassili Choukhaeff, nach der Erzählung von Iwan Turgenjew. *Kamera:* Joseph-Louis Mundwiller, Fedote Bourgassof. *Bauten:* Alexandre Lochakoff, César Lacca, Vassili Choukhaeff.
Darsteller: Jean Angelo, Rolla Norman, Nicolas Koline, Nathalie Kovanko, Jean d'Yd u.a.
Dauer: 90 Minuten (35 mm)

Fabio und Muzio, zwei junge Künstler aus Ferrara, lieben beide die schöne Valeria. Sie entscheidet sich für Fabio, worauf Muzio seinen Trost in einer Orientreise sucht. Er kehrt Jahre später zurück und verführt Valeria durch seinen fremdartigen Zauber. Ausser sich vor Eifersucht ersticht Fabio den Rivalen, doch Muzios indischer Diener weckt seinen Herrn vom Tode auf und entführt ihn in eine bessere Welt.

Crainquebille
(Frankreich 1923)
Regie: Jacques Feyder. *Drehbuch und Adaptation:* Jacques Feyder, nach der gleichnamigen Erzählung von Anatole France. *Kamera:* Léonce-Henri Burel, Maurice Forster. *Bauten:* Jacques Feyder, Manuel Orazzi.
Darsteller: Maurice de Féraudy, Jean Forest, Félix Oudart, Armand Numès, René Worms, Charles Mosnier, Françoise Rosay u.a.
Dauer: 83 Minuten (35 mm)

Der alte Crainquebille ist ein von seinen Stammkunden geschätzter Gemüsehändler. Jeden Morgen trifft er «Maus», einen Strassenjungen, der Zeitungen verkauft. Eines Tages bricht das Unglück über ihn herein: ein beleidigter Polizist verhaftet ihn und bringt ihn ins Gefängnis. Nach seiner Freilassung ist Crainquebille ruiniert und verzweifelt, nur die Güte von «Maus» gibt ihm etwas Hoffnung und Lebensmut.

Kean (oder Désordre et génie)
(Frankreich 1924)
Regie: Alexandre Volkoff. *Drehbuch und Adaptation:* Alexandre Volkoff, Kenelm Foss, Ivan Mosjoukine, nach dem Theaterstück von Alexandre Dumas père, Thiaulon, de Courcy und zeitgenössischen Dokumenten. *Kamera:* Joseph-Louis Mundviller, Fedote Bourgasoff. *Bauten:* Ivan Lochakoff, Gosch.
Darsteller: Ivan Mosjoukine, Nicolas Koline, Otto Detlefsen, Albert Bras, Georges Deneubourg, Nathalie Lissenko, Mary Odette u.a.
Dauer: 115 Minuten (35 mm)

Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn verliebt sich der Schauspieler Edmond Kean in eine seiner Verehrerinnen, die Gräfin von Koefeld, ohne dass er ein engeres Verhältnis mit ihr eingehen möchte. Um seinen Gläubigern zu entkommen, verkleiden sich Kean und sein Diener als ein Matrose und dessen Mutter. Sie trinken und tanzen die ganze Nacht in der Kneipe. Wenig später rettet Kean den guten Ruf einer jungen Dame, die für ihn schwärmt, und wird deshalb von der Gräfin abweisend behandelt. Als eines Abends sein Rivale, der Prince of Wales, mit dem Grafen und der Gräfin im Theater erscheint, unterbricht Kean erbost die Vorstellung. Der Graf beschützt seine Frau, das Publikum pfeift Kean aus und der Schauspieler bricht auf der Bühne zusammen. Schliesslich zieht sich Kean vom Theater zurück und sucht arm und krank Zuflucht in der Hütte seines Dieners; bevor er stirbt, besucht ihn die Gräfin und gesteht ihm ihre Liebe.

La merveilleuse vie de Jeanne d'Arc
(Frankreich 1929)
Regie: Marco de Gastyne. *Drehbuch:* Jean-José Frappa. *Kamera:* Gaston Brun. *Bauten:* Henri Bonnefoy.
Darsteller: Simone Genevois, Philippe Hériat, Fernand Mailly, Jean Debucourt, Jean Toulout, François Viguier, Daniel Mendaille u.a.
Dauer: 160 Minuten (35 mm)

Das Schicksal der Jeanne d'Arc, vom Bauernmädchen in Domrémy bis zu ihrer Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen in Rouen nach der Aburteilung durch ein Kirchengericht.
In der restaurierten Fassung sind gewisse Szenen, beispielsweise die Königsweihe zu Reims, offensichtlich unvollständig, andere Sequenzen fehlen ganz. In zeitgenössischen Quellen wird eine Gesamtlänge von 4800 Metern angegeben. Es ist aber anzunehmen, dass die Verleihkopien um einiges kürzer waren als die an der Galapremiere in der Opéra von Paris zur Aufführung gebrachte Version.

L'Hôtel du Libre-Echange
(Frankreich 1934)
Regie: Marc Allégret. *Drehbuch:* Pierre Prévert, Marc Allégret, nach dem Vaudeville-Stück von Georges Feydeau und Maurice Desvallières. *Adaptation:* Jacques Prévert. *Kamera:* Roger Hubert. *Bauten:* Lazare Meerson, Alexandre Trauner, Robert Gys. *Schnitt:* Denise Batcheff, Marguerite Beaugé.
Darsteller: Mona Lys, Marion Delbo, Olga Muriel, Ginette Leclerc, Fernandel, Raymond Cordy, Saturnin Fabre, Pierre Larquey, Alerme, Palau, Duhamel, Raymond Bussières, Alexandre Trauner, Jacques Prévert, Paul Grimault u.a.
Dauer: 95 Minuten (35 mm)

Eine Serie von Verwechslungen löst im Hotel du Libre-Echange (nomen est omen) ein wildes Kommen und Gehen und Verpassen aus. Mitwirkende: Paillardin, der als Experte die mysteriösen Geräusche im Hotel erforschen soll, seine Frau, die sich daran macht, ihn mit seinem besten Freund zu betrügen, Pinglet, die vier Töchter von Mathieu, Freundinnen von Pinglet sowie der Neffe Paillardins, der der Haushälterin Pinglets den Hof macht.

Kean

Maria Chapdelaine

Poil de carotte
(Frankreich 1926)
Regie: Julien Duvivier. *Drehbuch:* Jacques Feyder, Julien Duvivier, nach dem gleichnamigen Roman von Jules Renard. *Kamera:* Ganzli Walter, André Dantan. *Bauten:* Fernand Delattre.
Darsteller: André Heuzé, Henry Krauss, Fabien Haziza, Charlotte Barbier-Krauss, Suzanne Talba u.a.
Dauer: 125 Minuten (35 mm)

Die Leiden und Revolten eines Knaben, den seine Mutter verabscheut und «Poil de carotte» (Rüeblihaar) nennt. Für ihn ist die Familie nichts als eine Ansammlung von Menschen, die einander nicht ausstehen können. Die Zuneigung der kleinen Mathilde und die Freundlichkeit der Dienerin Annette können den Hass der Mutter und die Gleichgültigkeit des Vaters nicht aufwiegen. Erst als der Vater erfährt, dass sich sein Kind das Leben nehmen will, wendet er sich ihm zu. Er tröstet den Knaben, der sich bisher für den Schandfleck der Familie gehalten hat.

Faubourg Montmartre (Frankreich 1931)
Regie: Raymond Bernard. *Drehbuch und Adaptation:* Raymond Bernard, Henri Duvernois, nach dem gleichnamigen Roman von Henri Duvernois. *Kamera:* V. Armenise, M. Bujard. *Musik:* André Roubaud. *Bauten:* Jean Perrier. *Schnitt:* Charlotte Guilbert.
Darsteller: Gaby Morlay, Line Noro, Charles Vanel, Florelle, Pauline Carton, André Dubosc, Artaud, Pierre Bertin u.a.
Dauer: 93 Minuten (35 mm)

Zwei Schwestern leben zusammen in ihrer Wohnung an der Rue du Faubourg Montmartre. Céline will Ginette zum eigenen, verderbten Lebenswandel verführen, doch diese widersteht allen Versuchungen und heiratet einen anständigen jungen Mann. Die kokainsüchtige Céline verfällt dem Wahnsinn.

Maria Chapdelaine (Frankreich 1934)
Regie und Drehbuch: Julien Duvivier, nach dem gleichnamigen Roman von Louis Hémon. *Kamera:* Jules Krüger. *Musik:* Jean Wiener. *Bauten:* Jacques Krauss. *Schnitt:* Marthe Poncin, Claude Ibéria.
Darsteller: Madeleine Renaud, Jean Gabin, Jean-Pierre Aumont, André Bacqué, Alexandre Rignault, Suzanne Desprès, Le Vigan u.a.
Dauer: 75 Minuten (35 mm)

Nach fünf Jahren im Kloster kehrt Maria in ihr kanadisches Heimatdorf zurück. Das träumerische Mädchen lernt die Liebe in Gestalt dreier Männer kennen. Doch der Abenteurer und Trapper François Paradis wird von den Wölfen gefressen und dem Städter Lorenzo ist ihre Lebensart zu fremd. Nach diesen Enttäuschungen nimmt sie schliesslich ihren treuen Jugendfreund zum Mann.

Baccara (Frankreich 1935)
Regie und Drehbuch: Yves Mirande. *Kamera:* Michel Kelber, Philippe Agostini. *Musik:* Jean Lenoir. *Bauten:* Eugène Lourié. *Schnitt:* Léonide Moguy.
Darsteller: Marcelle Chantal, Jules Berry, Lucien Baroux, Marcel André, Paul Clerget u.a.
Dauer: 91 Minuten (35 mm)

Der bankrotte Spieler André Leclerc lässt sich dazu bewegen, für eine hohe Geldsumme die Mätresse eines betrügerischen Bankiers zu heiraten. Doch dann verliebt sich Leclerc aufrichtig in die verschlossene, stolze Frau namens Elsa Barienzi. Es gelingt ihm, die Schulden zurückzuzahlen und als Elsa wegen der Machenschaften ihres einstigen Geliebten vor Gericht kommt, wartet Leclerc treu auf sie. Geächtet von seiner Umgebung bringt er Elsa nach dem Prozess in eine neue Umgebung, fern von den Schatten der Vergangenheit.

Lucrèce Borgia (Frankreich 1935)
Regie: Abel Gance. *Drehbuch:* Léopold Marchand, Henri Vendresse. *Kamera:* Roger Hubert, Boris Kaufman. *Musik:* Maurice Lattès. *Bauten:* Henry Ménessier, René Renoux. *Schnitt:* Roger Spiri-Mercanton.
Darsteller: Edwige Feuillère, Gabriel Gabrio, Roger Karl, Maurice Escande, Aimé Clariond, Antonin Artaud, Philippe Hériat, Gaston Modot u.a.
Dauer: 95 Minuten (35 mm)

Lucrezia Borgia heiratet Sforza. Dieser flieht, worauf sie Alfons von Aragon heiratet, der aber von Cesare Borgia erdolcht wird. Den Bruder von Alfons hat Cesare schon vorher ermordet. Lucrezia möchte sich ins Kloster zurückziehen, aber Cesare verheiratet sie mit dem Herzog von Ferrara; sie resigniert und wirkt fortan als Mäzenin der schönen Künste.

Un oiseau rare (Frankreich 1935)
Regie: Richard Pottier. *Drehbuch und Dialoge:* Jacques Prévert. *Kamera:* Jean Bachelet, Charlie Bauer. *Musik:* Henri Poussigue. *Bauten:* Jacques Krauss, Robert Hubert. *Schnitt:* Pierre Meguerian.
Darsteller: Pierre Brasseur, Max Dearly, Monique Rolland, Charles Dechamps, Jean Tissier, Madeleine Guitty, Henry Vilbert, Pierre Larquey u.a.
Dauer: 105 Minuten (35 mm)

Jean Berthier lebt bei seiner Mutter, die mit Vögeln handelt. Er nimmt an einem Wettbewerb der Firma Melleville teil, bei dem es um die Erfindung eines Werbespruches geht. Den ersten Preis gewinnt Valentin, Herrn Mellevilles Kammerdiener, (mit einem Slogan, der von einem bei Berthier gekauften Papagei stammt), da die Jury Valentin für Mellevilles Strohmann hält. Den zweiten Preis gewinnt Jean Berthier. Die Preisträger dürfen im Grandhotel Ferien machen. Melleville überredet Valentin dazu, in vertauschten Rollen aufzutreten, aber da Berthier als erster im Hotel ankommt, wird er als vermeintlicher Melleville fürstlich empfangen. Erst an einem Ball fallen die Masken.

Rigolboche (Frankreich 1936)
Regie: Christian-Jaque. *Drehbuch:* Jacques-Henri Blanchon. *Kamera:* Marcel Lucien. *Musik:* C. Oberfeld. *Bauten:* Jacques Gotko. *Schnitt:* William Barache.
Darsteller: Mistinguett, André Lafaur, Jules Berry, Georges Tourreil, Robert Pizani, Lino Carenzio, Charles Lemontier, Mady Berry u.a.
Dauer: 95 Minuten (35 mm)

Lina, eine Sängerin, flieht aus Dakar, weil sie glaubt, den Tod eines Mannes verschuldet zu haben. In Paris trifft sie Bobby, Rausschmeisser in einem Etablissement. Bobby verschafft ihr ein Engagement und Lina, die sich nun Rigolboche nennt, wird ein Star. Sie benutzt ihren Einfluss auf einen alternden Schönling, um Bobby aus einer Patsche zu ziehen. Aus Dankbarkeit hilft er ihr vor drohender Verfolgung. Und der Totgeglaubte von Dakar ist gar nicht tot, so dass der Stern von Rigolboche in ungetrübtem Glanz am Himmel von Paris erstrahlen kann.

Le mensonge de Nina Petrovna
(Frankreich 1937)
Regie: Victor Tourjansky. *Drehbuch:* T.H. Robert, nach der gleichnamigen Erzählung von Hans Szekely. *Dialoge und Liedertexte:* Henri Jeanson. *Kamera:* Curt Courant. *Musik:* Michel Lévine, Joe Hajos. *Bauten:* Serge Pimenoff, Guy de Gastyne. *Schnitt:* Victor de Fast.
Darsteller: Isa Miranda, Fernand Gravey, Paulette Dubost, Gabrielle Dorziat, Aimos, Annie Vernay, Aimé Clariond, Roland Toutain u.a.
Dauer: 108 Minuten (35 mm)

Die schöne Kurtisane, Nina Petrovna, verdreht den Männern von Petersburg die Köpfe. Ein oesterreichischer Offizier auf der Durchreise, Baron von Egern, gewinnt ein Wettschiessen und damit das Recht, eine Nacht mit Nina zu verbringen. Er verliebt sich rasend in die Frau und bewegt sie dazu, sich in Wien niederzulassen, wo er eine hohe Stellung innehat und mit seiner Familie lebt.
In Wien trifft Nina auf den Leutnant Korff, den brillanten Adjutanten von Baron Egern, dessen Tochter Lisl den Leutnant liebt. Korff wird zum verführten Verführer und kann ohne Nina nicht mehr leben. Als er die Wahrheit entdeckt, will er mit ihr brechen und geht in die Berge, um sie zu vergessen. Sie reist ihm aber nach und die glücklich vereinten Liebenden beschliessen zu heiraten.
Doch der Baron widersetzt sich ihren Plänen und fordert seinen Untergebenen zum Duell. Um den Geliebten zu retten, akzeptiert Nina die Bedingungen des Barons, die ihr Liesl hinterbringt: Sie muss sich von Korff trennen und zu Egern ziehen. So spielt die dem Leutnant vor, eine verdorbene, gefühllose Frau zu sein, erträgt aber die Trennung von ihm nicht und nimmt sich das Leben.

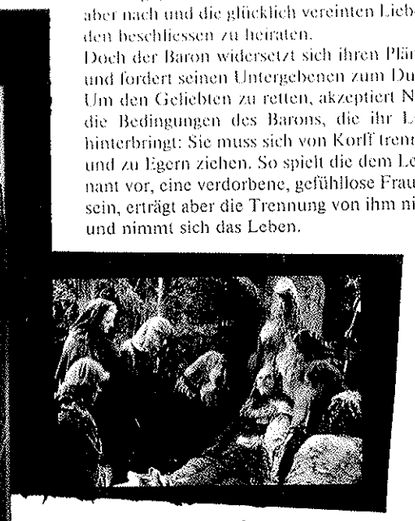
Le Capitaine Fracasse (Frankreich 1943)
Regie: Abel Gance. *Drehbuch:* Abel Gance, Claude Vermorel, nach dem Roman von Théophile Gautier. *Kamera:* Nicolas Hayer. *Musik:* Arthur Honegger. *Bauten:* Henri Mahé. *Schnitt:* Lucienne Démécocq.
Darsteller: Fernand Gravey, Assia Noris, Jean Weber, Roland Toutain, Lucien Nat, Alice Tissot, Paul Oettly, Josette France u.a.
Dauer: 108 Minuten (35 mm)

Man schreibt das Jahr 1630. Auf seinem Schloss in der Gascogne lebt der junge Baron Sigognac in den Tag hinein. Da ersuchen fahrende Komödianten um ein Nachtlager und er ist so bezaubert von einem schönen Mädchen namens Isabelle, dass er der Truppe nach Paris folgt und ihr beitritt. Als Capitaine Fracasse vollführt er grosse Taten und macht seinem mächtigen Rivalen, dem Herzog von Vallombreuse, Isabelle streitig. Vallombreuse entführt Isabelle auf sein Schloss und Fracasse eilt zu ihrer Befreiung: es kommt zu einem heftigen Zweikampf. Zu guter Letzt stellt sich heraus, dass Isabelle eine Prinzessin von Geblüt und des Herzogs eigene Schwester ist, so dass Fracasse die Schöne endlich heiraten kann.

Lucrèce Borgia

Edwige Feuillère

Rigolboche



Le Capitaine Fracasse

Filmpodium-Kino im «Studio 4»
Verantwortlich für Programmation, Herausgabe der Filmpodium-Zeitung und Dokumentationen:
Bernhard Uhlmann, Rolf Niederer
Koordination Schweizer Filme:
Bea Cuttat
Übersetzung der Texte zum Jubiläum der Cinémathèque Française:
Marianne Lewinsky, Zürich
Gestaltung der Filmpodium-Zeitung:
Paul Brühwiler, Küsnacht, und
Ralph Schraivogel, Zürich
Satz: Kurt Graf, Hadlikon-Hinwil
Druck: Erich Huber, Adliswil
Auflage: 12'000

Veranstaltungen der Präsidialabteilung der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Suisse, Lausanne.

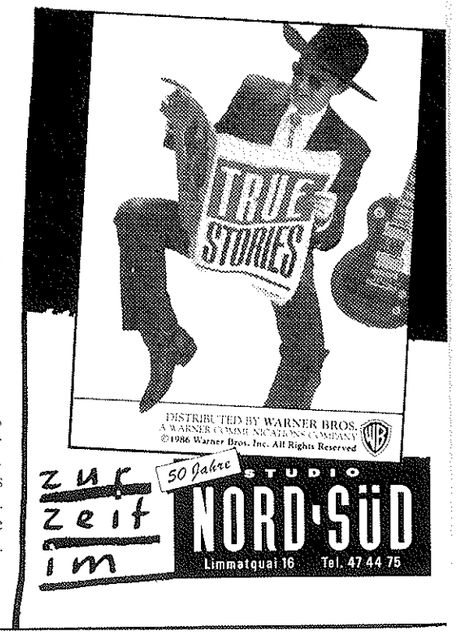
Unser Dank für das Zustandekommen des Januar-Programmes gilt ferner: William K. Everson, New York, Stadtrat Dr. Jürg Kaufmann, Zürich, Bernard Martinand, Paris, HHK Schoenherr, Zürich sowie der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum, der Cinémathèque Française, Paris, der Cinémathèque Municipale, Luxembourg, der Columbus Film S.A., Zürich, der Gesellschaft Schweiz–Palästina, Zürich, der Idéal Film S.A., Lausanne und der UIP (Schweiz) GmbH, Zürich.

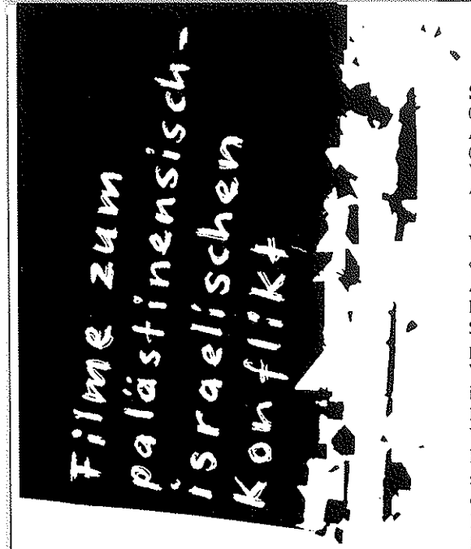
Louise (Frankreich 1939)
Regie: Abel Gance. *Drehbuch:* Roland Dorgelès, nach Gustave Charpentier, *Adaptation:* Abel Gance, Stève Passeur. *Kamera:* Curt Courant. *Musik:* Gustave Charpentier. *Bauten:* Georges Wakhévitch, Henri Mahé.
Darsteller: Grace Moore, Georges Thill, André Pernet, Suzanne Desprès, Ginette Leclerc, Jacqueline Gauthier, Pauline Carton u.a.
Dauer: 85 Minuten (35 mm)

Louise, eine Arbeiterin, liebt ihren Nachbarn, den Komponisten Julien. Ihre Eltern widersetzen sich jedoch vehement einer Heirat. Louise und Julien fliehen zusammen. Eines Tages besucht Louise ihren kranken Vater. Trotz dessen flehentlichen Bitten kehrt sie zu dem Leben zurück, das ihr Schicksal ist.

Schweizerisches Filmzentrum
und Filmpodium der Stadt Zürich
organisieren:
ZÜRCHER
FILM●TREFF
im Pressefoyer, Stadelhoferstr. 12, Zürich
jeden zweiten Donnerstag
des Monats um 20 Uhr

am 8. Januar
Gespräch mit HHK Schoenherr:
**«Denken heisst heute: Filmen!
Und filmen heisst heute: Lügen!»**
Eintritt frei





Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnten ist eine heute unüberschaubare Anzahl von Filmen zum Palästinakonflikt und zur Situation der Palästinenser entstanden. Viele dieser Filme sind einer breiteren Öffentlichkeit nicht zugänglich, weil sie weder in Kinoprogramme noch in Fernsehprogramme aufgenommen werden. Die Palästinenser selber haben seit den frühen siebziger Jahren begonnen, Filme zu drehen, zumeist kämpferische Dokumentarfilme, die sich eng an aktuellen politischen Ereignissen orientieren und eine Information und Mobilisierung der Zuschauer im Nahen Osten bezwecken. Neben diesen Filmen, die bald nach der Veränderung der Tagesaktualitäten zu wichtigen zeitgeschichtlichen Dokumenten werden, entstand eine zweite Art von Filmen zum Thema Palästina: Filme, oft von westlichen Teams gedreht, die jene Aspekte des vielschichtigen Konflikts ausleuchten, die in den aktuellen Auseinandersetzungen weniger zur Geltung kommen. Die meisten der nun unter dem Thema «Der palästinensisch-israelische Konflikt im Film» vorgestellten Filme gehören dieser zweiten Gattung an; es sind zum Nachdenken und Diskutieren provozierende Filme, deren Inhalte über das Tagesgeschehen hinaus Gültigkeit haben.
«Ein Fremder zuhause» und «Schatten der Zukunft» sind Filme, in denen persönliche, dialoghafte Auseinandersetzungen im Mittelpunkt stehen. Auf der Spur der eigenen Geschichte und eigener Weltbilder setzen sich Betroffene in dokumentarisch verfilmten Begegnungen auseinander und gewähren einen Einblick in ihre eigene Erfahrung und in ihr persönliches Empfinden. Auch «Das fruchtbare Gedächtnis» führt in den Alltag; der Film zeigt die düstere Normalität des Lebens palästinensischer Frauen in den besetzten Gebieten und die Schwierigkeiten einer emanzipierten Frau, in dieser traditionellen Welt ihren Standpunkt zu vertreten. Taufik Salahs «Die Betrogenen» und Kassem Hawals «Rückkehr nach Haifa» schliesslich sind Verfilmungen von Werken Ghassan Kanafanis, die zu den bedeutendsten der arabischen Literatur gehören. «Rückkehr nach Haifa», der erste palästinensische Spielfilm, stellt die Grundfrage, ob und wie es möglich sei, Heimat unversehrt und unverändert wieder zu gewinnen. Und in «Die Betrogenen» zeigt Taufik Salah voller Illusionslosigkeit und Symbolik, zu einer Parabel verdichtet, das Schicksal der Palästinenser.

Martin Dahinden

Schatten der Zukunft

(Bundesrepublik Deutschland 1984/85)
Drehbuch und Regie: Wolfgang Bergmann. *Kamera* (Farbe): Fritz Poppenberg, Gerd Tönsmann. *Musik:* Wolfgang Hamm. *Schnitt:* Vessela Matschewski. *Dauer:* 92 Minuten (16 mm)

Wolfgang Bergmann zu seinem Film:
«In der Bundesrepublik habe ich bei den Älteren und Jüngeren eine offene oder geheime Sehnsucht beobachtet, einen dicken Schlussstrich unter das Kapitel der Katastrophe des Nazionalsozialismus zu ziehen. Die Wenigen, die sich für den Nahost-Konflikt interessieren, sind entweder enseitig pro-israelisch oder pro-palästinensisch engagiert.
Warum fällt es uns Deutschen so schwer, den Blick auf das Ganze der deutsch-jüdisch-palästinensischen Tragödie zu richten? Verengt die eigene Verstrickung den Blickwinkel?
Es könnte so einfach sein, innere Zusammenhänge zu sehen, denn die «Partner» des Konfliktes leben mitten unter uns: die deutschen Täter (oder die Mitläufer), die die Juden vertrieben und vernichtet haben; die Überlebenden, die man in der Mehrzahl zwar in Israel oder den Vereinigten Staaten treffen kann, von denen aber doch einige zehntausend unter uns zu leben versuchen; oder auch die Palästinenser in grosser Zahl, als Asylsuchende – in der Regel vergeblich – und als Exilanten mit deutschem Pass. Ihre Lebensgeschichten sind der Rohstoff der endlos eskalierenden Tragödie in Nahost, die uns Deutsche betroffen machen sollte.
Im Film stelle ich eine in Berlin lebende Israelin und einen in München lebenden Palästinenser mit deutschem Pass vor. Der Vater der Jüdin Anath floh von Bonn 1938 nach Palästina und hat heute in Haifa eine neue Heimat gefunden. Der Exilpalästinenser Fuad wurde im Flüchtlingslager Kalandia auf der Westbank geboren, wo seine Mutter noch heute ihre armselige Bleibe hat.
Der Film bringt die beiden Personen in Israel/Palästina zusammen und verschafft dadurch schmerzhafte Einblicke in die durch die politischen Zustände zerrissenen Familien. Ihr Zusammentreffen, ihr Dialog ist aber auch eine Chiffre der Utopie der Versöhnung.»

«Schatten der Zukunft» wurde an zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen in Deutschland sowie auch am Internationalen Haifa-Filmfestival und in mehreren anderen Städten Israels gezeigt; er wurde auch vom Zweiten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt.

Die Betrogenen

(al-Makhdu'un, Aegypten/Syrien 1971/72)
Regie: Taufik Salah. *Drehbuch:* Taufik Salah, nach dem Roman *Männer in der Sonne* von Ghassan Kanafani. *Kamera:* Bahjat Haidar. *Musik:* Solhi el Wadi. *Schnitt:* Faris Dib.
Dauer: 110 Minuten (35 mm)

1963, nachdem er schon eine stattliche Anzahl von Kurzgeschichten veröffentlicht hatte, brachte Ghassan Kanafani, der 1972 in Beirut ums Leben gekommen ist, seinen ersten Kurzroman heraus. Der Titel: *Männer in der Sonne.*
Es ist die Geschichte dreier Palästinenser, die versuchen – illegal – vom Irak aus die Grenze nach Kuweit zu überqueren, um dort, im Land des beginnenden Oelreichtums, Arbeit und Auskommen zu finden. Doch der Wassertankwagen, in dem sie die Reise unternehmen und den ein weiterer Palästinenser fährt, wird ihnen in der Wüstensonne zum Grab. Sie ersticken, ohne auch nur durch Klopfen an die Tankwand auf sich aufmerksam zu machen.
Wahrscheinlich ist dieser Kurzroman bis heute das bekannteste Werk Ghassan Kanafanis. In einem Interview meinte *Emil Habibi,* palästinensischer Journalist und Schriftsteller in Israel, vor kurzem, Kanafanis Klopfmahnung in *Männer in der Sonne* gelte für sie, die Araber «drinnen», bis heute als wichtige Aufforderung, nicht aufzugeben und weiterhin auf sich aufmerksam zu machen.
Berühmt wurde der Kurzroman besonders durch seine klare Handlung und seine umfassende Symbolik: Die Hoffnung auf ein Paradies, die dorthin zu durchquerende Wüste, das untätige Hocken im Tankwagen, den ein im Krieg entmannter Fahrer chauffiert.
1971 hat Taufik Salah das Werk verfilmt, nicht ohne einige Änderungen daran vorzunehmen, die ihm durch die veränderte politische Situation geboten schienen. Der Regisseur selbst verstand seine Arbeit nicht als einen Film zur politischen Mobilisierung, sondern als Erklärung der Lage der Palästinenser und meinte: «Ich glaube nicht, dass *al-Makhdu'un* als negativer Film verstanden werden sollte, nur weil er einen Misserfolg zeigt.»

Hartmut Fähndrich

«Die Betrogenen» ist in radikalem Bruch mit der meist an Hollywood und der Cinecitta orientierten arabischen Filmtradition inszeniert. Bei den Filmfestspielen in *Karthago* 1973 erhielt der Film den *Goldenen Thanit,* den höchsten Filmpreis, der in der arabischen Welt vergeben wird.

La mémoire fertile (Das fruchtbare Gedächtnis, Belgien/Bundesrepublik Deutschland/Niederlande 1980)

Drehbuch und Regie: Michel Khleifi. *Kamera* (Farbe): Yves van der Meeren, Marc-André Batigne. *Dauer:* 99 Minuten (16 mm)

Der behutsame, langsame Film des Libanesen Michel Khleifi ist ein ausserordentliches Dokument zum Thema des Nahostkonflikts. Denn Khleifis Film ist ein höchst ziviler Film, er beleuchtet die im Schatten der militanten Lagerberichte stehende Alltagskultur in den besetzten Gebieten Israels (Westbank und Gazastreifen). Seine Kunst besteht darin, in einer bildhaften und lyrischen Sprache die eigentliche Niederlage Palästinas zu zeigen: die Brechung des kulturellen Widerstandes, die sich vollzieht durch die Kleinmachung des Geistes in einer ausgepowerten Kultur: die palästinensische Elite wandert ab, an die Universitäten des Westens, und die angestammte Bauernkultur wird proletarisiert in der israelischen Industrie.
Gesichter mit einer Weltlage drin, weltlagemüde, gegerbte Arbeitsgesichter im Pendelverkehr zum Arbeitsplatz, der die Bonbons der Armut feilhält: Allerweltskomfort zwischen Television und Polstergruppe. Die palästinensischen Kleinkinder gleichen verblüffend unseren Gastarbeiterkindern, niedlich herausgeputzt in Tüll und Lack. Aus einem kleingekriegten Kleinleuteleben entsteht filmisch die Einzelexistenz im Widerstand. Zwei starke Frauen umkreist die Kamera. Die alte Frau mit dem fast mosaisch zu nennenden Haupt – sie geht in die Fabrik, rüstet Gemüse, wiegt den Enkel im Singsang, aber ihr Äckerchen wird sie nicht verkaufen an den Gegner, der Sohn hält sie für eine sture Alte, man sieht es, das Land, ihr gelobtes, das auf den Namen Allah hört, bringt wie das übrige Land nicht genug Frucht für die Aufrechterhaltung einer Landwirtschaft. Es ist das Symbol des Filmes, der in eine Hymne auf das Land des Oelbaumes ausschlingert, in einem Travelling über ein karges und doch sanftes Land. Die andere Frau, jünger, bildungsprivilegiert, ist eine Künstlerin, die sich den geistigen Widerstand auf zwei Ebenen leistet, um den hohen Preis der Einsamkeit: Sie kämpft als Feministin, Schriftstellerin um ihre Unabhängigkeit, als arabische Frau in einer drastischen Männergesellschaft und als politisierte Intellektuelle gegen die Besatzung, indem sie im Land bleibt, allein, eine ausserordentliche Erscheinung und nicht nur in der arabischen Welt (es handelt sich um *Sahar Khalifa,* deren Bücher «Die Kaktusblüte», «Die Sonnenblume» auf deutsch im Unionsverlag erschienen sind).
Khleifis Film ist ein ethnografischer Film, sachlicher als ähnliche Filme aus maghrebinischen Ländern, er votiert verhalten für eine Sache, indem er den Mut aufspürt in einem sich mählich aufgebenden Land, den bleibenden Mut, und er kommt von Frauen.

Isolde Schaad

Return to Haifa

(Rückkehr nach Haifa, Syrien 1981)
Regie: Kassem Hawal. *Drehbuch:* Kassem Hawal, nach der gleichnamigen Erzählung von Ghassan Kanafani. *Kamera* (Farbe): George Lutfi Khoury. *Musik:* Ziad Rahbany. *Schnitt:* Kaiss Al Zubaidi. *Dauer:* 80 Minuten (16 mm)

Ein junges palästinensisches Paar flieht während militärischer Auseinandersetzungen aus Haifa; seinen kleinen Sohn muss es dabei zurücklassen. Zwanzig Jahre später erhalten die beiden Gelegenheit, ihre alte Heimat zu besuchen. Sie finden ihr Haus von einer ihrerseits – aus Europa – geflohenen jüdischen Familie bewohnt; der Sohn, von der jüdischen Familie adoptiert, ist nun Reserveoffizier der israelischen Armee.
Die Verfilmung dieser bekannten Erzählung von *Ghassan Kanafani* ist der erste palästinensische Spielfilm; palästinensische Filmemacher hatten bisher ausschliesslich Dokumentarfilme gedreht. Obschon der Film dem heute üblichen technischen Standard nicht entspricht und auch in gestalterischer Hinsicht einem westlichen Filmpublikum als überholt und zeitweise sehr plakativ-schablonenhaft erscheinen mag, zeigt er doch wichtige Aspekte der palästinensischen Problematik: die Situation, das Lebensgefühl der entwurzelten Palästinenser, ihre Unsicherheit und Hilflosigkeit werden authentisch und empfindsam nachgezeichnet; ebenso eindrücklich ist die Darstellung des Versuchs der Kommunikation zwischen dem palästinensischen Paar und der jüdischen Familie, eines missglückenden Versuchs, obwohl auf beiden Seiten eine Bereitschaft zum Verständnis besteht und obwohl – oder vielleicht weil – es in der Geschichte der beiden Völker so viel Gemeinsames gibt.
Der Film wird zum ersten Mal in der Schweiz gezeigt.

Gertrud Germann

Der Regisseur Kassem Hawal ist ein 1940 im Irak geborener Palästinenser. Er schrieb Texte für Film, Fernsehen, Radio, Theater und drehte verschiedene Dokumentarfilme. Er ist ebenfalls Filmkritiker und Verfasser theoretischer Schriften über den palästinensischen Film.

Stranger at home

(Ein Fremder zuhause, Holland 1985)
Regie: Rudolf van de Berg. *Kamera* (Farbe): Theo van de Sande, Jules van den Steenhoven. *Musik:* Boudewijn Tarenskeen. *Schnitt:* Henk van Eeghen.
Dauer: 93 Minuten (16 mm)

Die beiden Hauptfiguren des Films sind der Kunstmaler Kamal Boullata und der Filmemacher Rudolf van de Berg.
Kamal Boullata ist 1942 in Jerusalem geboren worden und dort aufgewachsen. Bei der Teilung von Jerusalem war er sechs Jahre alt. 1967, als Israel die Westbank besetzte, befand sich Kamal in Beirut an einer seiner Bilderausstellungen. Entsprechend wurde er als «Abwesender» dem israelischen «Abwesenheits»-Gesetz unterstellt, das ihm seither die Rückkehr nach Jerusalem verunmöglichte. 1968 erhielt er ein Stipendium für einen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, wo er seither lebt. Er hat vor kurzem die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten. Obwohl er Christ ist, wird seine Kunst stark von Elementen der arabisch-islamischen Kunst beeinflusst.
Vor vier Jahren traf Boullata in Washington den holländischen Filmemacher jüdischer Abstammung Rudolf van de Berg; die beiden wurden trotz des zwischen ihren Völkern bestehenden Konfliktes Freunde. Als Kamal 1985, als Amerikaner eingeladen wurde, seine Werke in Jerusalem auszustellen, begleitete ihn Rudolf van de Berg. Der Film schildert diese gemeinsame Reise, die Auseinandersetzungen und Diskussionen der beiden Männer, deren Freundschaft dem unmittelbaren Einfluss der politischen Realität im Nahen Osten und dem Druck, je die (ausschliesslichen) Anliegen des eigenen Volkes zu vertreten, nur schwer standhält.

Produktionsmitteilung

Jan. 1987

In memoriam Cary Grant (1904–1986)

Arsenic and Old Lace (ab 12 Jahren)	Donnerstag,	1.1., 14.30 Uhr
	Freitag,	2.1., 20.30 Uhr
	Samstag,	3.1., 17.30 Uhr
	Sonntag,	4.1., 14.30 Uhr
Bringing Up Baby (ab 12 Jahren)	Dienstag,	6.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	7.1., 17.30 Uhr
	Freitag,	9.1., 23.00 Uhr
	Samstag,	10.1., 23.00 Uhr
To Catch A Thief (ab 12 Jahren)	Donnerstag,	8.1., 14.30 Uhr
	Sonntag,	11.1., 20.30 Uhr
	Dienstag,	13.1., 17.30 Uhr
	Freitag,	16.1., 23.00 Uhr
	Samstag,	17.1., 23.00 Uhr

Carte blanche an Stadtrat Jürg Kaufmann: Zum 30. Todestag von Humphrey Bogart

We're No Angels (ab 12 Jahren)	Donnerstag,	1.1., 17.30 Uhr
	Samstag,	3.1., 14 30 Uhr
	Sonntag,	4.1., 20.30 Uhr
The Big Sleep	Freitag,	2.1., 23.00 Uhr
	Samstag,	3.1., 23.00 Uhr
	Montag,	5.1., 17.30 Uhr
They Drive By Night	Freitag,	9.1., 14.30 Uhr
	Montag,	12.1., 17.30 Uhr
High Sierra	Freitag,	9.1., 20.30 Uhr
	In Anwesenheit von Stadtrat Jürg Kaufmann	
	Sonntag,	11.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	14.1., 17.30 Uhr
The Caine Mutiny	Montag,	12.1., 20.30 Uhr
	Donnerstag,	15.1., 14.30 Uhr
	Freitag,	16.1., 17.30 Uhr
In A Lonely Place	Donnerstag,	15.1., 20.30 Uhr
	Sonntag,	18.1., 14.30 Uhr
To Have and Have Not	Sonntag,	18.1., 20.30 Uhr
	Montag,	19.1., 17.30 Uhr
	Dienstag,	20.1., 14.30 Uhr
Sirocco	Freitag,	23.1., 23.00 Uhr
	Samstag,	24.1., 23.00 Uhr
Deadline USA	Montag,	26.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	28.1., 20.30 Uhr
	Samstag,	31.1., 23.00 Uhr
The Harder They Fall	Donnerstag,	29.1., 17.30 Uhr
	Freitag,	30.1., 23.00 Uhr
	Samstag,	31.1., 20.30 Uhr

Zum 50. Geburtstag der Cinémathèque Française

Maria Chapdelaine	Donnerstag,	1.1., 20.30 Uhr
	Freitag,	2.1., 14.30 Uhr
	Dienstag,	6.1., 17.30 Uhr
Poil de Carotte	Samstag,	3.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
	Sonntag,	4.1., 17.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
Rigolboche	Montag,	5.1., 14.30 Uhr
	Donnerstag,	8.1., 20.30 Uhr
La merveilleuse vie de Jeanne d'Arc	Montag,	5.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
	Einzige Vorführung!	
Le chant de l'amour triomphant	Mittwoch,	7.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
	Freitag,	9. 1., 17.30 Uhr
Lucrèce Borgia	Samstag,	10.1., 14.30 Uhr
	Montag,	12.1., 14.30 Uhr
	Dienstag,	13.1., 20.30 Uhr
Crainquebille	Samstag,	10.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: André Desponds	
	Sonntag,	11.1., 17.30 Uhr
	Am Klavier: André Desponds	
Un oiseau rare	Dienstag,	13.1., 14.30 Uhr
	Freitag,	16.1., 20.30 Uhr
	Samstag,	17.1., 17.30 Uhr
Le mensonge de Nina Petrovna	Donnerstag,	15.1., 17.30 Uhr
	Freitag,	16.1., 14.30 Uhr
	Montag,	19.1., 20.30 Uhr
L'hirondelle et la mésange	Samstag,	17.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
	Sonntag,	18.1., 17.30 Uhr
	Am Klavier: Alexander Schiwow	
Faubourg Montmartre	Mittwoch,	21.1., 20.30 Uhr
	Donnerstag,	22.1., 14.30 Uhr
Louise	Donnerstag,	22.1., 17.30 Uhr
	Samstag,	24.1., 14.30 Uhr
L'Hôtel du Libre-Echange	Freitag,	23.1., 14.30 Uhr
	Sonntag,	25.1., 20.30 Uhr
	Montag,	26.1., 17.30 Uhr
Kean	Samstag,	24.1., 20.30 Uhr
	Am Klavier: André Desponds	
	Sonntag,	25.1., 17.30 Uhr
	Am Klavier: André Desponds	
Le Capitaine Fracasse	Dienstag,	27.1. 17.30 Uhr
	Donnerstag,	29.1., 14.30 Uhr
	Freitag,	30.1., 20.30 Uhr
Baccara	Freitag,	30.1., 14.30 Uhr
	Samstag,	31.1., 17.30 Uhr

HHK Schoenherr, Kleine Kino-Rétro

Robert Walser	Freitag,	2.1., 17.30 Uhr
	Sonntag,	11.1., **11.00 Uhr**
	Sonntag,	18.1., **11.00 Uhr**
	Dienstag,	27.1., 20.30 Uhr
Play 28/29, Play 20, Play 4 & 5, Das kaputte Kino	Dienstag,	6.1., 20.30 Uhr
	Samstag,	10.1., 17.30 Uhr

Film des Monats: Innen & Aussen

	Sonntag,	4.1., **11.00 Uhr**
	Donnerstag,	8.1., 17.30 Uhr
	Mittwoch,	14.1., 20.30 Uhr
	in Anwesenheit von HHK Schoenherr	
	Samstag,	17.1., 14.30 Uhr
	Dienstag,	20.1., 17.30 Uhr
	Freitag,	23.1., 20.30 Uhr
	Sonntag,	25.1., **11.00 Uhr**

Kino für Kinder

Die kleine Bande (ab 9 Jahren)	Mittwoch,	7.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	14.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	21.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	28.1., 14.30 Uhr

Filme zum palästinensisch-israelischen Konflikt

Die Betrogenen	Montag,	19.1., 14.30 Uhr
	Mittwoch,	21.1., 17.30 Uhr
	Donnerstag,	22.1., 20.30 Uhr
La mémoire fertile	Dienstag,	20.1., 20.30 Uhr
	Freitag,	23.1., 17.30 Uhr
	Sonntag,	25.1., 14.30 Uhr
Return to Haifa	Samstag,	24.1., 17.30 Uhr
Stranger at Home	Montag,	26.1., 20.30 Uhr
	Dienstag,	27.1., 14.30 Uhr
	Freitag,	30.1., 17.30 Uhr
Schatten der Zukunft	Mittwoch,	28.1., 17.30 Uhr
	Donnerstag,	29.1., 20.30 Uhr
	Samstag,	31.1., 14.30 Uhr

16

Ende Januar: Eine kleine «Hitch»-Reihe produced and directed by Alfred Hitchcock. «Rebecca», «Notorious», «Foreign Correspondent», «Secret Agent».

ASTORIA